

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Badische Presse. 1890-1944 1929**

88 (21.2.1929) Abendausgabe



Bezugspreis: 120. Ganz monatlich 2.20 ...

Badische Presse

Staatium und Berlin ...

Neue Badische Presse Handels-Zeitung Badische Landeszeitung

Verbreitetste Zeitung Badens

Karlsruhe, Donnerstag, den 21. Februar 1929.

Schweres Eisenbahnunglück.

Eine Lokomotive auf einen Personenzug aufgefahren.

M. Magdeburg, 21. Febr. Am Donnerstag vormittag kurz vor 10 Uhr fuhr auf dem Hauptbahnhof Magdeburg eine Lokomotive auf den zur Abfahrt nach Wahren bereitstehenden Personenzug 576 auf.

den Schluß des Zuges nicht rechtzeitig erkannt. Trotz Gegendampfgebens im letzten Augenblick stieß er leicht auf.

Die Schwerverletzten, deren Zustand jedoch nicht bedenklich ist, wurden ins Krankenhaus Magdeburg-Weststadt überführt.

Schwerer Verletzter und 21 Leichter verletzt. Die Schwerverletzten, deren Zustand jedoch nicht bedenklich ist, wurden ins Krankenhaus Magdeburg-Weststadt überführt.

Schweres Eisenbahnunglück in Japan.

11 Schnellzugswagen in Flammen. T. Tokio, 21. Febr. (Kunzypr.) In der Nähe von Tokuta hat sich ein schweres Eisenbahnunglück ereignet.

Eckeners Verhandlungen in Berlin.

Die Mittelmeerfahrt wird durchgeführt. m. Berlin, 21. Febr. (Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung.) Dr. Eckeners augenblicklicher Aufenthalt in Berlin gilt, wie wir erfahren, in erster Linie den Verhandlungen mit der Reichsregierung über eine

finanzielle Unterstützung für den in Friedrichshafen vorgesehenen Bau einer großen Werft.

Es ist so gut wie sicher, daß das Reich vorbehaltlich der Genehmigung des Reichstages gemeinsam mit dem Freistaat Württemberg die notwendigen Mittel hierfür zur Verfügung stellen wird.

Daneben sind natürlich mit den zuständigen Stellen Besprechungen über das augenblicklich sehr aktuelle Problem der geplanten Orientfahrt des „Graf Zeppelin“ gepflogen worden.

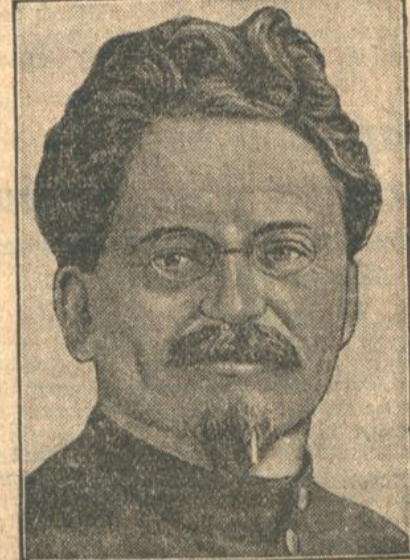
Abflug eines schwedischen Militärflugzeugs. T. Malmö, 21. Febr. Im nördlichen Schonen ist ein mit zwei Personen besetztes Militärflugzeug bei einem Übungsflug aus 500 Meter abgestürzt.

Der ewige Revolutionär.

Trotski im Exil. — Der Erbe Lenins. Erbittertes Ringen gegen Stalin.

Von Axel Schmidt.

Nach monatelangem Schwanken der Moskauer Machthaber ist das Schicksal Trotskis nun entschieden. Er ist aus Sowjetrußland ausgewiesen. In parlamentarisch regierten Staaten ist diese Strafe unbekannt.



Leo Trotzki.

Zum engeren Kreise Lenins in dessen Schweizer Exil gehörte Trotzki freilich nicht. 1877 als Sohn jüdischer Eltern geboren, schloß er sich frühzeitig der sozialen Bewegung an.

In Petersburg trat Trotzki sehr bald Lenin nahe. War er doch der Einzige, der dessen Vorschlag gegen die republikanische Regierung unter Kerenski loszusagen, gut hieß.

Freiherr Krefz von Kressenstein †. Freiherr Krefz von Kressenstein wurde am 18. September 1850 geboren. Er zog in Münchener Kadettenkorps wurde er kurz vor Ausbruch des Krieges 1870 Leutnant.



M. München, 21. Febr. In München verstarb im Alter von 79 Jahren der ehemalige bayerische Kriegsminister Generaloberst Leo Freiherr Krefz von Kressenstein.

General Krefz war zur Zeit des Hitlerputsches 1923 Artillerieführer in Bayern, blieb der Reichsregierung treu und wurde nach der Abberufung des Generalleutnants von Löffow Kommandeur der Reichswehrdivision Nr 7 und Befehlshaber des Wehrkreises Bayern.

Der Bahnhof von Avignon niedergebrannt. F.H. Paris, 21. Febr. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Der Bahnhof von Avignon brannte gestern vollständig nieder, ohne daß der Zugverkehr dadurch ernstliche Störungen erlitten hätte.

Der Bahnhof von Avignon niedergebrannt. F.H. Paris, 21. Febr. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Der Bahnhof von Avignon brannte gestern vollständig nieder, ohne daß der Zugverkehr dadurch ernstliche Störungen erlitten hätte.

Trotskis Opposition im Bolschewismus begann erst, als nach Lenins Tod die Regierung an die Epigonen überging.

Trotskis Opposition im Bolschewismus begann erst, als nach Lenins Tod die Regierung an die Epigonen überging. Zuerst bekämpfte er die Vormachtstellung Kamenews und Sinowjews.



geben. Schließlich gelang es ihm sogar, den Text einer Kampfschrift gegen das Stalinische Regime ins Ausland zu schmuggeln und dort erscheinen zu lassen.

Es heißt, daß Trotski aus zweierlei Gründen ins Ausland verschickt wurde. Einerseits glaubt Stalin die Arbeiterschaft leichter von Trotskis Einfluß loslösen zu können, wenn dieser im Auslande weilt. Andererseits — und das dürfte der triftigere Grund sein — soll der Gesundheitszustand Trotskis schlecht sein. In Moskau rechnete man mit der Möglichkeit seines baldigen Ablebens. Man befürchtete, daß im Inland und Ausland der Verdacht entstehen könnte, die an der Herrschaft befindlichen Männer seien nicht ganz unschuldig am Tode Trotskis gewesen. Um jeden derartigen Verdacht, der leicht zu gefährlicher Legendenbildung führen könnte, von vornherein auszuschalten, hielt man es für besser, Trotski ins Ausland zu senden.

Daß Trotski im Auslande ein stiller Mann werden wird, ist bei seinem starken politischen Temperament, das freilich im publizistischen Leben blieb, kaum anzunehmen. Er dürfte vielmehr bis zu seinem letzten Atemzug der „ewige Revolutionär“ bleiben.

Ueberraschenderweise besitzt Trotski in der europäischen Presse gegenüber den übrigen bolschewistischen Führern Sympathien. Das ist erstaunlich, da er ohne Zweifel der energischste Vertreter des Gedankens der Weltrevolution ist. Freilich ist Trotski ein so beweglicher Geist, daß er, zur Macht gelangt, eher in der Lage sein würde, das Steuer des Staates, wie es Lenin mehrfach tat, auf die andere Seite herumzuwerfen, als der eiserne Willensmensch, aber geistig schmerzfühlige Stalin. Fürs erste aber ist Stalin an der Macht und Trotski in der Verbannung, von wo er, wie bisher mit der Lösung, Stalin labortiere die Weltrevolution, versuchen wird, dessen Stellung zu erschüttern.

Jedenfalls darf man gespannt sein, wie dieser Revolutionär und Kampfleiter das nächste Kapitel seines Lebensromans überschreiben wird. Wie es auch heißen mag, eins steht fest, es wird nicht langweilig sein.

### Auch ein Einreisegeheuch Trotskis an die französische Regierung?

II. London, 21. Febr. Wie Reuters aus Konstantinopel berichtet, sei am Mittwochabend ein zweitausend Worte langes, von Trotski gezeichnetes Telegramm in russischer Sprache von Konstantinopel nach Paris gelangt worden. Man nehme an, daß sich Trotski nicht nur in Deutschland, sondern durch Vermittlung seiner Freunde auch in Frankreich nach einem Asyl umsehe. Gleichzeitig sehe man in dem Bestreben Trotskis, sobald wie möglich aus der Türkei abzureisen, ein Anzeichen dafür, daß die türkische Regierung verfuhe, der Verantwortlichkeit für seine Sicherheit baldigst entboden zu sein.

### Der Stapellauf des Motorschiffes „Milwaukee“.

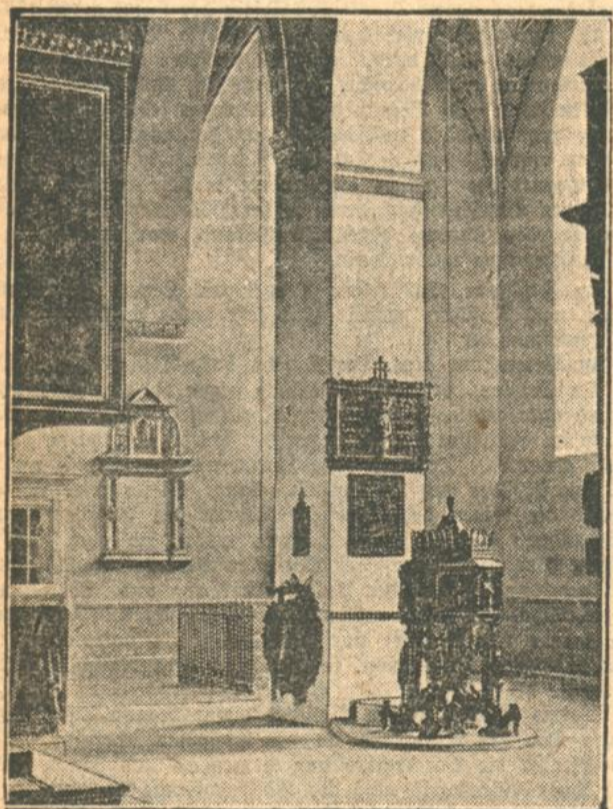
Der Bürgermeister von Milwaukee überbringt die Grüße der Amerikaner.

II. Hamburg, 21. Febr. Zur Feier der Taufe ihres neuen Motorschiffes „Milwaukee“ veranstaltete am Mittwochabend die Hamburg-Amerika-Linie im Hotel Atlantik ein Bankett. Geheimrat Cuno bewillkommnete die zahlreichen Gäste, unter ihnen Vertreter des Senats, der Hamburger Behörden, der Bauwerft Blohm & Wöhl und der Hamburger Schiffs- und Wirtschaftskreise. Im Laufe der letzten 80 Jahre habe die Hamburg-Amerika-Linie zahlreiche deutsche Auswanderer in die neue Welt befördert. Zumal die Stadt Milwaukee werde überwiegend von Menschen deutscher Abstammung bewohnt. Daher habe die Linie geglaubt, dem Gedanken der Zusammengehörigkeit nicht besser Ausdruck geben zu können, als daß sie eines ihrer schönsten Schiffe nach dieser amerikanischen Stadt benannte.

Der Bürgermeister von Milwaukee, Daniel Hoan, brachte in seiner Antwort die Grüße der Bevölkerung von Milwaukee an die Bürger Hamburgs und Deutschlands zum Ausdruck. Die deutschen Einwanderer hätten an der Bevölkerung und am Aufblühen der Stadt Milwaukee und des Staates Wisconsin einen größeren Anteil als irgend ein anderes Volk. Er hoffe, daß die symbolische Namensgebung der Hamburg-Amerika-Linie dazu beitragen werde, die Bande der Freundschaft zwischen Amerika und Deutschland immer fester zu knüpfen.

### Eine Gedenktafel

für die im Weltkrieg gefallenen evangelischen Pfarrer Deutschlands



Ist in der Stadtkirche zu Wittenberg angebracht und am 18. Februar, dem Todestage Luthers, enthüllt worden. Die obere Tafel trägt zu beiden Seiten des Bildes des Heilandes die Worte: „Wir leben über sterben — so find wir des Herrn.“ Die untere Tafel hat die Inschrift: „Inferni im Weltkrieg 1914 bis 1918 für das Vaterland gefallenen Brüdern. Der Verband deutscher evangelischer Pastorenvereine.“ In der Mitte darunter wird ein Pergament mit den Namen der 280 gefallenen Pfarrer, Hilfsprediger und Dozenten der Theologie aufbewahrt.

### Englands Kolonialwünsche.

Tanganjika soll für immer ein Teil des britischen Reiches bleiben.

v. D. London, 21. Febr. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Der Generalgouverneur und Oberkommandierende von Tanganjika Sir Donald Cameron hielt gestern abend gelegentlich eines Dinners der Londoner Handelskammer eine Rede über die verschiedenen mit diesem Gebiet zusammenhängenden Fragen. Er sei gesagt worden, führte der Redner aus, daß der Zeitabschnitt, während dieses Gebiet Mandat sein würde, beschränkt sein werde. Je weniger man von diesem Geschrei höre, desto besser. Die britische Regierung habe das Versprechen abgegeben beziehungsweise verpflichtet, daß dieses Gebiet für immer ein Teil des britischen Reiches bleiben werde. Wegen der Vorschläge für die Vereinheitlichung der in Frage stehenden Gebiete dürfe man keine voreiligen Beschlüsse fassen. Es seien sehr große Schwierigkeiten zu überwinden, und die Vorzüge und Vorteile, die eine Einigung bringen würden, seien auch sehr niedrig.

### Die Verhältnisse in Samoa.

v. D. London, 21. Febr. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Der Premierminister von Neuseeland Wood hat bekanntlich am 11. Februar angekündigt, daß gründliche Änderungen in der Verwaltung von Samoa vorgenommen sollten auf Grund eines Berichtes, welchen die Regierung von einer Kommission erhalten hat, die eingeleitet worden war, um diese Frage an Ort und Stelle zu prüfen. Der Bericht ist jetzt erschienen. Er besagt, daß der Administrator sehr unzufrieden gewesen sei mit den Verhältnissen, wie er sie dort vorgefunden habe. Er habe daher selbst verlangt, daß die Sache untersucht werden möge. Die ganze Verwaltung müsse danach reorganisiert werden. Auch die Finanzen sei wenig zufriedenstellend. Neuseeland habe 212 000 Sterling für Samoa hergegeben, und die Finanzen der Kolonie seien ungenügend kontrolliert worden. Es sei jetzt bereits etwas besser geworden, aber es sei besonders notwendig, die Sache so einzurichten, daß Neuseeland nicht mehr zum Unterhalt der Kolonie zuzusteuern brauche. Alle Beamte, welche in Samoa angestellt würden, sollten aus dem neuseeländischen Staatsdienst genommen und für zwei Jahre angestellt werden. Ihre Zahl könne bedeutend eingeschränkt werden.

## Berschleierungsversuche.

Vor einer Lösung des Transfer-Problems in Paris. / Die Pariser Presse in Verlegenheit.

F. H. Paris, 21. Febr. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Die Pariser Presse ist bezüglich der gestrigen Beschlüsse des Unterausschusses in Verlegenheit. Sie muß zugeben, daß es sich in dem fänglichen Ausmaß, der auch heute keine Beratungen fortsetzen wird, nicht um eine Debatte über das rein formale Verfahren handelt, sondern daß

der Unterausschuss bereits eines der wichtigsten Probleme, nämlich das des Transfers, angefaßt

hat. Die Pariser Zeitungen hatten aber erwartet, daß man sich ausschließlich mit der Frage beschäftigen würde, die Boicnare am Herzen liegt, nämlich der Höhe und Dauer der deutschen Jahresleistungen, und nunmehr mußte das Bekenntnis abgelegt werden, daß vorher wichtigere Probleme zu erledigen sind, ehe man überhaupt eine bestimmte Ziffer für die Höhe der deutschen Jahresleistungen aussprechen kann. Man sucht der französischen Öffentlichkeit die Tatsache zu verschleiern, daß die Höhe der Jahreszahlungen Deutschlands in Einklang mit dessen wirtschaftlichen Möglichkeiten gebracht werden muß. Man hat den Wohlstandsindezes hervorgehoben und behauptet, daß dieser unbedingt mitsprechen würde, und daß Frankreich auf ihn nur unter der Voraussetzung verzichten könne, daß Deutschland sich des Transferschuldes begeben würde. Das ist eine vollkommene Verkennung der Debatte, die gestern im Sachverständigenausschuss stattfand. Der Transfer und Transferschulden stehen im Vordergrund der Erörterung, weil sich das Komitee darüber klar wurde, daß nicht nur eine Besserung in der deutschen Handels- und Zahlungsbilanz eintreten müsse, sondern daß auch mit unumstößlicher Gewißheit festgestellt werden muß, welche Beträge dem deutschen Wirtschaftsleben entzogen und an die Gläubigerstaaten transferiert werden könnten. Mit dem Wohlstandsindezes hat der gestrige Beschluß des Sachverständigenausschusses um so weniger etwas zu tun, als dieser Beschluß bei den Debatten überhaupt noch nicht angeklungen worden war.

Korrekturen wies die deutsche Abordnung noch — und es gelang ihr tatsächlich, diese Überzeugung überall zu wecken —, daß selbst eine Jahresleistung von 2½ Milliarden Goldmark für Deutschland unter den gegenwärtigen Verhältnissen einfach untragbar wäre. Um so mehr müßte natürlich eine Jahresleistung, zu der noch ein (vollkommen unbegründeter) Wohlstandsindezes hinzukäme, für Deutschland unerträglich scheinen. Es handelt sich um Spiegelbilder der französischen Zeitungen, Verschönigungs- und Verschleierungsversuche, die weiter nicht ernt genommen zu werden brauchen. Vorläufig steht das Transferproblem zur Erörterung, und es wird sich zeigen, ob der Unterausschuss, der heute zusammentreten soll, in der Lage sein wird, einen bestimmten Betrag zu nennen, den Deutschland transferieren könnte.

Wenn es gelingen sollte, den Umfang der möglichen Transferleistungen Deutschlands herauszuarbeiten, ohne daß in Zukunft eine Gefahr für die deutsche Wirtschaft oder Währung heraufbeschworen würde, dann wäre es nicht unmöglich, daß sofort die Frage besprochen würde, wie die Aufrechnung der zu transferierenden Beträge stattfinden soll.

denn was bereits gestern gesagt wurde, muß heute wiederholt werden.

Das Youngkomitee geht andere Wege als vor vier Jahren das Daweskomitee. Letzteres hatte sich in erster Linie dafür interessiert, was Deutschland bezahlen soll und wie es die zu zahlenden Summen aufbringen sollte (Steuern, Monopole usw.). Dann erst sprach das Daweskomitee über die Transferierungsmöglichkeiten und den Transferschulden. Die Youngkommission geht umgekehrt vor. Sie beschäftigt sich vor allem mit der Frage, welche Summen Deutschland eventuell transferieren könnte, wenn bestimmte wirtschaftliche Vorbedingungen geschaffen wären. Sobald einmal festgestellt sein wird, welche Beträge Deutschland an die Gläubigerstaaten abführen könnte, ohne daß das Leben und Schaffen des deutschen Volkes gefährdet wird, würde dann die Frage aufgeworfen werden, wie die betreffenden Summen aufgebracht werden sollen. Das sind

die beiden Probleme, auf deren Beantwortung der Sachverständigenausschuss sich nunmehr einigt.

Was die Pariser Zeitungen sagen, ist entweder widersinnig oder freie Erfindung. Wenn der „Petit Parisien“ heute von irgendeiner Anruhe des Reichsbankpräsidenten Dr. Schacht spricht, so kann man über derartige Behauptungen nur lächeln. Schacht ist in keiner Weise beunruhigt, weder persönlich noch wegen der Zukunft der deutschen Wirtschaft. Er leistet in Paris sehr sachliche Arbeit, die allgemein anerkannt wird und die sogar der „Petit Parisien“ anerkennen muß, indem er schreibt, daß der Reichsbankpräsident durch seine Ausführungen vor dem Sachverständigenausschuss Eindruck gemacht habe. Wenn das Blatt dagegen behauptet, daß nur für einen Teil der künftigen Jahreszahlungen ein Transferschulden fortbestehen soll, geht es vollkommen in die Irre, ebenso wenn es behauptet, daß Dr. Schacht als Jahresleistung 1 750 000 000 beantragen wolle.

Die Patriotenliga hielt es für notwendig, in die Reparationsdebatte einzugreifen, indem sie die Aufforderung veröffentlicht, daß bei den Pariser Verhandlungen nur eine Regelung zustande kommen dürfte, die Frankreich Summen sichere, die es zur Bezahlung seiner Gläubiger brauche und außerdem einen genügenden Erlös für die ausgegebenen Wiederaufbaukosten.

### Auf der Eisscholle abgetrieben.

II. Duisburg, 21. Febr. Eine große Menschenmenge pilgerte am Mittwoch nachmittag zum Rhein, um sich den erstarrten Strom anzusehen. Einige Jungen vagten sich trotz des Verbotes der Polizei auf das Eis, und als die an Ufer stehende Menge sah, daß die Eisscholle sie trug, betrat ein Hunderte von Personen unterhalb der Homberger Rheinbrücke den Strom. Plötzlich setzte sich das Eis in Bewegung, und eine Scholle mit 25 Personen trieb stromabwärts. Die Strompolizei und Feuerwehr aus Duisburg und Homberg bemühten sich um die Rettung der Bedrohten. Erst bei Beederwerth gelang es, alle Abgetriebenen aus ihrer gefährlichen Lage zu befreien.

### Unter eine Eisscholle geraten und ertrunken.

II. Homberg, 21. Febr. Am Mittwochabend wurde eine Gruppe von sechs Personen auf dem bestehenden Eis abgetrieben. Dabei fiel ein Knabe von der Eisscholle in den Strom, geriet unter das Eis und ertrank.

### Berlängerung der Berliner Kälteferien.

\* Berlin, 20. Febr. (Zuspruch.) Der Magistrat beschloß in seiner Sitzung am 20. Februar die Schulverwaltung zu ermächtigen, sämtliche Schulen bis Mittwoch, den 27. Februar abends geschlossen zu halten. Der Unterricht würde also am 28. Februar früh wieder beginnen. Die Schulverwaltung wird sich über diese Ausdehnung der Kälteferien sofort mit dem Provinzialschulkollegium ins Benehmen setzen.

### Rohrbruch einer Ferngasleitung.

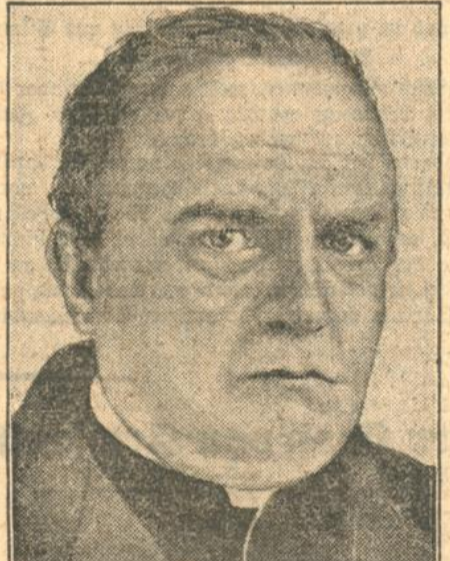
II. Kupferdreh, 21. Febr. In der vergangenen Nacht ereignete sich an der Provinzialstraße zwischen Kupferdreh und Ueberruhr ein schwerer Gasrohrbruch der Ferngasleitung. Infolge der Kälte war das Rohr undicht geworden und das Gas strömte in ein von fünf Familien bewohntes Haus, worauf 17 Personen mit Gasvergiftungen ins Krankenhaus gebracht werden mußten. Lebensgefahr besteht bei keinem der Verunglückten. Auch ein Nachbarhaus mußte wegen Gasgefahr geräumt werden.

### Ein Sonderzug mit Bergarbeitern verunglückt.

II. London, 21. Febr. Wie aus Peoria im Staate Illinois berichtet wird, sind vier Wagen eines mit Bergarbeitern besetzten Sonderzuges entgleist und einen 7½ Meter hohen Abhang hinabgestürzt. Zahlreiche Bergarbeiter wurden unter den Trümmern begraben. Wegen des Fehlens einer telephonischen Verbindung verzögerte mehr als eine Stunde Zeit, bis die erste Hilfe die Unglücksstelle erreichte hatte. Die starke Kälte beeinträchtigte zudem das Rettungswerk erheblich. Soweit bisher bekannt ist, sind sechs Personen getötet und 75 verletzt worden.

### Dr. Karl Sonnenschein †

Im St. Hedwigskrankenhaus zu Berlin ist Dr. Karl Sonnenschein im 54. Lebensjahr sanft entschlafen. Der Berewigte, der zu den führenden Persönlichkeiten des katholischen Berlins gehörte, hat



seine ganze Arbeitskraft dem Werke der Nächstenliebe gewidmet. Was er hier — namentlich auf dem Gebiet der Studentenfürsorge — geleistet hat, kann der Dank der Nachlebenden nicht in Worte fassen.

### Berufung im Rundfunk-Prozess.

\* Berlin, 20. Febr. (Zuspruch.) Von der Verteidigung der im Rundfunk-Entführungprozess verurteilten drei Kommunisten ist gegen das Urteil des Schöffengerichts Berlin-Neukölln Berufung eingelegt worden.

### Aufspringen der Hände

und des Gesichtes, scharfes Brennen, sowie Rötze und Juckreiz der Haut werden beruht und ausgeheilt durch die wundervoll wirkende, reizmildernde Creme Ledor. Gleichzeitig herrlich duftende kosmetische Unterlage für Puder, Tube 60 Pf. und 1 Mk. Erhältlich in allen Versand-Verkaufsstellen. Probe gratis bei Einleitung dieses Interates durch Fern-Werte A. G., Dresden-Pl. 6



# Das Gespenst und die Dozentin

Amerikanische Groteske.  
Von  
Sherwood Anderson.

Die Geschichte, die ich hier erzählen will, ereignete sich in South Bend, Indiana. Und die Frau, der sie widerfuhr, war eine Wittwe, von Beruf Dozentin.

Die Frau hatte ein Kind, ein siebenjähriges Mädchen. Als sie nach South Bend ziehen wollte, konnte sie zuerst keine Wohnung bekommen. Plötzlich fand sie zu ihrem Erstaunen ein schönes Haus, das für eine niedrige Miete zu haben war. Als sie mit dem Haus besichtigte, sagte sie, es wäre ihr unendlich gefallen. Da stand das Haus, ein schöner, bequemer, alter Ziegelbau, an einer guten Wohnstraße, mit einem großen Rasenplatz und Bäumen vor der Tür; und es hatte seit zwei Jahren leer gestanden.

Es spulte in dem Hause. Sie erfuhr es von den Leuten. Aber sie sagte, es wäre ihr einerlei; und sie zog ein. Alles ging vortrefflich. Das Haus hatte zehn große Zimmer, und in beinahe jedem Zimmer war ein Kamin. Sie bekam das Ganze für zehn Dollars monatlich.

Natürlich ging es sehr bald los mit dem Spuk. Geschlossene Türen gingen auf und klapperten wieder zu. Wenn sie allein in einem Zimmer saß, bei offenen Fenstern (höchstwahrscheinlich korrigierte sie heute), dann wurde sie von einem fahlen Wüchling getroffen. Nachts hörte sie zuweilen leise Schritte. Es gab ohne Zweifel noch einen anderen, einen unsichtbaren Bewohner im Hause.

Zuerst hatte sie fürchterliche Angst. Aber — so sagte sie, als sie mir ihr Erlebnis berichtete: sie war eine einsame Frau, und man gewöhnt sich schließlich an alles. Zuletzt freute sie sich beinahe über die Gegenwart des Unsichtbaren. Es tat wohl, das Vorhandensein eines Wesens zu spüren, jemanden zu haben, mit dem die Gedanken sich beschäftigen konnten. Ihre Tochter, die siebenjährige Kleine, ging schon um acht zu Bett. Die einsamen Abende waren nun weniger einsam.

Die Frau war mit Eifer auf Bildung bedacht. Das war ihr ständiger Lebenszweck. Abends sah sie lange und las. Sie las die Bücher aller neuesten und geistig anspruchsvollsten Schriftsteller, besonders der sogenannten Modernen.

Da sitzt sie nun also eine einsame Frau in einem einsamen Hause. Sie liest in einem Buche; ein Buch von Lady Macbeth. Bald ist es auch „Sister Carrie“. Und während sie so sitzt, bei geschlossenen Türen, kommt das Gespenst stracks ins Zimmer.

Es war ein hochgewachsenes und ziemlich ernsthaft dreinblickendes Gespenst, ein sehr gut aussehender Mann von vielleicht fünfzig Jahren. Die Frau sagte, er wäre geradenwegs durch die geschlossene Tür ins Zimmer gekommen. Als er auf den Platz trat, wo sie saß, war sein Benehmen ein bißchen listig und verlegen.

Unverweilt erklärte er, daß er im Leben niemals Gelegenheiten gehabt hätte, sich in Gesellschaft gebildeter Leute zu bewegen. „Ich bin ein Gespenst“, sagte er, „aber ich bin gänzlich harmlos, das dürfen Sie mir glauben.“ Sie hätte, so berichtete die Dozentin, den Eindruck gehabt, daß ihr Gespenst ein ganz ausgezeichnetes Gespenst wäre. Es wäre ihr, sagte sie, von Anfang an klar gewesen, daß der Geist trotz seiner etwas rauhen Außenseite über eine unverkennbare Herzensbildung verfügte.

Natürlich war sie ein bißchen ätzig und verärgert. „Seien Sie ganz unbesorgt“, sagte der Geist. Er würde es fügte er hinzu, nie gewagt haben, ihr lästig zu fallen — das heißt: er würde sich niemals materialisiert haben, wenn er sich nicht in schwerer Kummer befände. Und das ganze Abend, sagte er, käme von seinem Bildungsmangel her. Und er wäre zu ihr gekommen, weil er fühlte, daß er es mit einer gebildeten Frau zu tun hätte.

Die Kummer bestand darin, daß er drüben in der Geisterwelt, in der er nun weilte, nachdem er (wie die Dozentin es nannte) die irdische Wirklichkeit verlassen hatte — daß er da drüben mit der Gesellschaft von Leuten vorlieb nehmen mußte, die so ungebildet waren wie er selbst. Der Mann war im Leben das gewesen, was wir Amerikaner einen „low-brow“ nennen; ein geistig anspruchsloser Mensch, ein ganz gewöhnlicher Fabrikant, der nichts im Kopfe gehabt hatte als sein Geschäft, Geld verdienen und Golf spielen. Und als er nun da drüben in die Geisterwelt gekommen war, hatte er für seine Gleichgültigkeit in Bildungsfragen büßen müssen. Nun war ihm plötzlich klar geworden, was für einen Fehler er begangen hatte. Und das hatte ihn verdrossen.

Er wollte gern Bildung haben, aber in der Geisterwelt konnte er sie nicht kriegen, denn die gebildeten Leute verkehrten nicht mit ihm.

So war er denn in die Welt der Wirklichkeit zurückgekehrt und hatte sich zu einer Frau geflüchtet. Der Gemann der Dozentin war, scheint es, zu seinen Lebzeiten ziemlich ungebildet gewesen. Er war Kohlegeher. Und er hatte, sagte sie, an nichts anderes gedacht und von nichts anderem geredet als vom Ballspiel. Dennoch hatte sie es bei ihm ausgehalten, bis er starb. Sie hatte gute Zeugnisse. (Vielleicht hat der Geist das gewußt.) Mir wurde klar, daß sein Tod (diesmal meine ich den Kohlegeher) für die Dozentin kein tödlicher Schlag gewesen war.

Andererseits war sie nicht gerade das, was man eine schöne Frau nennt; und sie hatte eine Tochter. Welche Aussicht hatte sie da, einen Gefährten zu finden, der mit ihr in der Welt der Bildung leben wollte? Sie und der Mann — ich wollte sagen: der Geist, waren in derselben Lage.

In allem, was Bildung heißt, hatte sie allerdings einen großen Vorrat. Vor allem las sie gerade damals alle Modernen. Sie konnte nicht nur ihren Joyce und ihren Dostojewski — sie konnte auch ihren Dreiser, ihren Frank und ihre Gertrude Stein. Und sie erzählte mir, daß sie mit dem Gespenst einen ganz einfachen herrlichen Winter verbracht hätte.

Jeden Tag ging sie in die Schule ihren Pflichten nach, und abends eilte sie heim und brachte das Kind zu Bett. Sie wollte nämlich nicht, daß das Kind an ihrer Unterhaltung teil hätte; warum: das wußte sie selbst nicht. Vielleicht meinte sie, daß die Kleine womöglich auf schlimme Gedanken kommen könnte, wenn sie abends einen Mann im Hause sah.

Aber es war natürlich nichts Unrechtes dabei. Das Gespenst hat ihr niemals auch nur einen Ruf angeboten. Sie hat es mit sich selbst geteilt. Die beiden saßen ganz einfach beisammen und lasen Bücher, und hinterher sprachen sie das Gelesene durch. Wer von uns hat nicht auch schon solche Abende mit einer Frau erlebt? Wie töstlich sind sie doch!

Ja, und bei alledem kriegte der Geist Bildung und immer mehr Bildung, und die Frau ebenfalls. Sie verbrachten den ganzen Winter so. Noch niemals hatte South Bend ein so freundliches Gesicht gemacht. Ihr wäre, sagte mir die Frau, wahrhaftig der Gedanke, daß bald Frühling werden würde, verhaßt gewesen. Sie hatte so ein Borgefühl, daß der Geist sie beim Einzug des Frühlings verlassen würde, um nie mehr wiederzukehren, weil er dann eben genug Bildung bekommen hätte.

Nun und haargenau so kam es denn auch. Das ist das Tragische in der Geschichte.

Sie — die Geschichte — tat, was alle derartigen Begebenheiten tun sollten: sie erreichte ihren Gipfelpunkt an einem Frühlingsabend. Ich werde niemals vergessen, wie die Stimme der Frau klang, als sie mir von diesem Abend erzählte.

Natürlich war es ein Abend voll milden Mondlichtes, und draußen im alten Garten kamen gerade die Blätter aus den Knospenschüthen hervor. Die Frau sah am offenen Fenster. Sie bildete sich nämlich ein, daß es für das Gespenst leichter sein müßte ins Haus zu kommen, wenn Fenster und Türen offen waren. So wirklich war der Geist für sie geworden.

Und dann kam er. Und zwar kam er nicht durch das offene Fenster ins Zimmer, sondern irgendwo durch die Wand. Das war nun eben so seine Art. Der Geist konnte die Wände, die er gemeinsam mit der Dozentin gesehen hatte, nicht in der Geisterwelt mitnehmen; seine Hand vermochte ja nicht einmal ein Buch zu halten. Die Dozentin pflegte ihm laut vorzulesen; und wenn das laute Lesen sie zu ermüden begann, stand er hinter ihr und las über ihre Schulter hinweg. Von Zeit zu Zeit erläuterte sie ihm die schwer verständlichen Stellen. In manchen Büchern gab es sehr viele solche Stellen. Das Ganze muß sonderbar ausgesehen haben.

Oder vielmehr: es mußte sonderbar ausgesehen haben. Denn außer der Frau vermochte niemand das Gespenst zu erblicken.

bleiben wir bei dem Frühlingsabend. Der Geist kam und setzte sich an ihre Seite. „Heute abend wollen wir nicht lesen“, sagte er. Seine Stimme war leise, und es schwang ein Unterton unendlicher Traurigkeit darin. Er teilte ihr mit, daß er nun genügend Bildung hätte. Drüben in der Geisterwelt hätte er nun Verkehr mit den allerersten Kreisen.

Jeder fühlende Mensch wird begreifen, wie der Frau da zumute war. Er war ganz einfach nur gekommen, um Lebenswohl zu sagen; und es war ein trauriger Abschied. Sie hätten, erzählte die Frau, an jenem Abend mehrere Stunden beisammen gelesen, und der Geist hätte ihre Hand ergriffen. Sie meinte sogar zu spüren, daß er sie gern gefüßt haben würde; aber da ihr Verhältnis auf der Ebene

der geistigen Bildung begonnen hatte, so glaubte er wohl, er müßte es da belassen. Ich entnahm aus ihren Worten, daß die Frau sich darüber ein bißchen geärgert hat. Sie vertraute mir an, daß seine Auffassung nach ihrer Meinung ein großer Irrtum war; aber was sollte sie tun? Der Mann war ja weiter nichts als ein gebildetes Gespenst. Er war ihr nicht einmal so dankbar, wie er es nach ihrer Überzeugung hätte sein sollen.

Jedenfalls hat er augenscheinlich seine ganze Dankbarkeit den Herren Dreiser, Frank, Joyce und so weiter gewidmet. Von ihnen, sagte sie, hätte er den ganzen Abend geredet. Ihre Namen und die Kenntnis ihrer Bücher hätten ihm, sagte er, drüben in der Geisterwelt freien Zutritt zu den besten und unzugänglichsten Kreisen verschafft. „Man braucht nur die Namen von ein paar Modernen zu nennen und sich mit ihren Werken vertraut zu zeigen, dazu kommt man überall hinein“, sagte er. Aber, so fügte er hinzu, da er nun mit den Wichtigsten der Modernen Bekanntschaft machte, so wäre es wohl besser, er löste künftig nicht mehr zum Unterricht; denn er müßte befürchten, vor den anderen Geistern einen derartigen Vorrat zu bekommen, daß er nachher in der Geisterwelt in derselben Lage wäre wie zu der Zeit, da er noch gar keine Bildung hatte.

Nachdem er dies gesagt hatte, verschwand der Geist. Da sah nun die Frau; und sie hatte des Geistes Hand in der ihren gehalten. Sie hatte sie sogar fürchte ich, ein bißchen zu drücken versucht. Vielleicht hatte sie dadurch ein empfindliches Gefühl verletzt. In einen Augenblick sah er noch da, aus seinen Augen leuchtete die früher nicht vorhandene gebildete Geistigkeit, und seine kalte Gespensterhand lag in der ihren; und dann, als sie diese Hand auch nur ein verschwindend kleines bißchen zu drücken versuchte, war er weg.

Da sah man einmal wieder, sagte die Dozentin, was für die Frauen dabei herauskommt, wenn sie sich bemühen, irgend etwas für die Männer zu tun.

„Man verliert ihre geistige Persönlichkeit zu heben und sie ein wenig besser zu machen, als sie sind — und dann lassen sie einen fiken“, sagte sie.

(Deutsch von Karl Lerba.)

# Bobby, der Bäcker

Von Richard Curinger.

Bobby schlug sich durch.

Bobby packte jede Arbeit an, die sich bot. Als Bäcker war er herübergekommen, zum Bäcker war er geboren, aber da der erste Mensch, der ihn anhielt einen Koffertträger suchte, trug er Koffer. Ihm und hundert folgenden. Mit einem Bärenreißer, daß die Zukunft der Koffertträger sich beilebigen fühlte, sich beschwerte, er werde ihnen das Geschäft und ihn wegeleite.

Bobby suchte Arbeit. Bäckerarbeit. Da er aber Maurerarbeit fand, wo niemand einen Bäcker brauchte, tat er Maurerarbeit. Wunderbar gewandt und fleißig, so daß er immer siebzig Ziegel aufgelegt hatte, wenn die Herren Kollegen anfangen, mit der Brotzeit aufzuhören.

Da gab es Krach und Keilerei, und Bobby flog 'raus. Bobby suchte Arbeit. Bäckerarbeit.

Bäckerarbeit gab es nicht. Dafür war ein Platz am Vollgatter eines Sägemüllers zu vergeben.

Bobby sagte: „Hier!“

Bobby schnitt sein Rundholz wie ein Alter. Arbeitete in vierzehn Tagen den ganzen Holzbestand auf.

„Bravo!“ sprach der Sägemüller, und entließ ihn. Bis zum Spätherbst.

Bobby mußte leben. Bis zum Spätherbst! Suchte Arbeit. Bäckerarbeit.

Bäckerarbeit gab es nicht, aber eine Filmgesellschaft stellte noch Komparien ein.

Bobby filmte. Ganz erstaunlich. Hochoriginell und wunderbar. Einen Bäckerjungen.

„Mensch, Sie sind ja eine Fundgrube!“ schrie der Regisseur, „Mensch, verstehen Sie: ich engagiere Sie, ich entdecke Sie, ich setze Sie zu Leinwand!“

Bobby mußte nicht, wie ihm geschah. Sah sich in ein Paradies versetzt, von verführerischen Schlangen umzingelt, von glanzhaften Reporterinnen aufgepiepelt, von verärgerten Millionärinnen um seine Hand gebeten. Bobby machte Geld, sein Glück und Karriere. Aber er wurde nicht froh.

„Schließlich bin ich doch Bäcker!“ schlug er auf den Tisch. „Gut, ich hab' Koffer getragen, Ziegel gemauert, Bauholz geschnitten und den Bäckerjungen gemimt. Alles aus Not. Nun aber hab' ich Geld. Kann mir eine Backstube einrichten und Brötchen backen. Herr, was soll mir der Berrtrag?“

„Eine glänzende Idee!“ schrie der Regisseur: „Bobby, der Bäcker, als Bäcker! Mensch, Sie sollen Ihre Backstube bekommen! Mensch, Sie sollen backen!“

Und er schusterte ihm einen Bäckerfilm zusammen, Bobby als Bäcker, den ersten aller Bobby-Bäcker-Filme! Einen epochalen Film! Eherz, Blödsinn, Ernst und tiefer Melancholie, etwas, was in dieser Form noch gar nicht dagewesen war!

Und Bobby buk Brötchen. Und Brezeln, Spekulatius und Lebkuchen. Schwarzbrot, Weißbrot, Christbaumkringel und Geburtstagsstorten. Was das Herz nur begehrt. Ach, nun war er in seinem Element!

Wenigstens ungefähr; denn der Backofen bestand aus Pappe, und die Brötchen waren hingemalt, Gips, Alttapete, Plastikene und Papiermaché. Was er allenfalls zusammenredete, bekam die Kasse. Bobby also buk nicht eigentlich, sondern tat nur so. Durfte so tun. Spielte sein Metier. Meisterlich, täuschend naturgetreu! Bobby, der Bäcker spielte den Bäcker, durste, mußte so tun, als täte er, was er tat.

Das war sein Leben und sein Beruf. „Sonderbarer Beruf!“ seufzte das Glückskind. Bobby der Prominente, der Liebling aller, litt unter der kleinen, unscheinbaren Lage, doch er zum Bäcker geboren war, er, der den Bäcker mimte! Doch er steine buk für Brot: Gips, Pappe, Alttapete, Papiermaché; alles für die Kasse!

Bobby, bei allem Ruhm, bei aller Liebe und allen Geldern, wurde nicht froh; „Spleenig“, sagt man bei Millionären.

Bobby frönte, immer öffentlicher, seinem Spleen, jede freie Minute Brot zu backen, im Nebenberuf als Millionär.

„Gottvoll!“ sagten die Leute, „nein, wie originell! Reizend, entzündend, ganz famos! Der geborene Bäcker!“

## Kleine Geschichten.

Von  
Xankiz.

Ein Schriftsteller schrieb einmal an den dänischen Literaturhistoriker und Kritiker Georg Brandes:

„In Ihrer jüngsten Rezension haben Sie mein letztes Buch als langweilig bezeichnet. Ich muß Ihnen aber sagen, Meister, daß Sie sich irren. Ich habe heute noch wegen dieses Buches schlaflose Nächte.“

Brandes antwortete:

„Wenn Sie nachts nicht schlafen können, so nehmen Sie sich noch einmal Ihr Buch vor, dann schlafen Sie bestimmt ein!“

Der Dichter Maxim Gorki war krank.

Der Arzt, der ihn behandelte, schüttelte den Kopf und sagte: „Ja, Ihr Beruf — es wird nichts anderes übrig bleiben: Sie müssen Ihren Beruf wechseln.“

„Nein, Herr Doktor“, gab Gorki zurück, „Sie müssen Ihren Beruf wechseln.“

Der junge Künstler P., der sich immer von einem reichen Bankier Geld borgte und es gewöhnlich erst nach drei Monaten zurückgab, erscheint plötzlich zwei Wochen nach dem letzten Pump wieder bei dem Bankier.

„Nanu, wollen Sie diesmal so schnell das Geld zurückgeben?“ empfängt ihn der Bankier.

„Nein“, antwortete der Künstler.

„Wollen Sie etwa wieder Geld haben? Wieviel?“ fragte der Bankier.

„Nein, kein Geld“, entgegnete der Besucher. „Ich bin in Ihre Tochter verliebt und wollte Sie bitten, sie mir als Frau zu geben.“

„So“, antwortete der Bankier, „nicht mehr und nicht weniger?“

„Ich verpöche Ihnen“, versicherte der Künstler, „daß ich sie Ihnen in drei Monaten zurückgebe.“ (1)

## Prominente unter sich.

Von  
Wilhelm von Hebra.

Josef Kainz wurde eines Tages in einem Wiener Kaffeehaus von einem ihm unbekanntem Herrn mit den Worten begrüßt:

„Ich habe die Ehre, Herr Kollege.“

„Verzeihen Sie“, erwiderte Kainz, „ich kann mich im Augenblick nicht entsinnen...“

„Aber Herr von Kainz“, unterbrach der Herr, „wir haben doch so oft zusammen gespielt.“

„Wirklich? Wo war es?“

„Hier in Wien. Im Burgtheater.“

„Im Burgtheater?“

„Ja. Ich spielte seit zehn Jahren im Hamlet den Hamlet.“

Ein Kampf um Wildes „De Profundis“-Handschrift. Die Handschrift des berühmten Bekenntnisses „De Profundis“ von Oscar Wilde, die aus dem Nachlaß des Dichters dem Britischen Museum übergeben worden war, wird jetzt von Wildes Freund, Lord Alfred Douglas, der in seinem Leben eine so verhängnisvolle Rolle gespielt hat, als Eigentum beansprucht. Auf Grund der neuen Dokumente, die von einem Londoner Antiquariat zum Verkauf ausgedoten werden, ergibt sich die Anordnung Wildes, daß die Handschrift Lord Douglas übergeben werde. Danach hatte der Nachlassverwalter Robert Ross kein Recht, das Manuskript, das noch wichtige ungedruckte Stellen enthält, dem Britischen Museum zu überlassen, und Lord Douglas verlangt nun die Herausgabe der kostbaren Handschrift, die er, wenn sie nicht gutwillig erfolgt, auf gerichtlichem Wege erzwingen will.

Radio? Selbstverständlich mit  
**TELEFUNKEN-RÖHREN**  
TELEFUNKEN



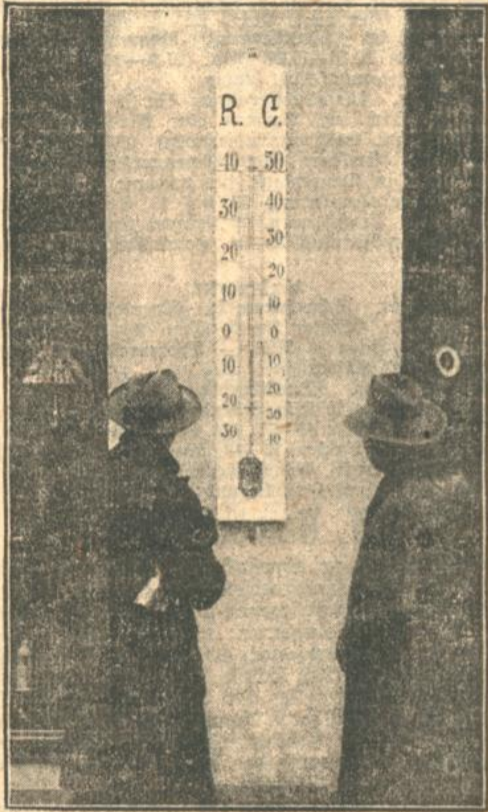




### Aus der Landeshauptstadt.

Karlsruhe, den 21. Februar 1920.

### Wieder 5 Grad Kälte.



### Wegen der Bestreuung der Gehwege bei Glätte

Bringt der Polizeibericht heute folgende beherzigenswerte Mahnung: „Zimmer wieder werden bei der Polizei Klagen laut, daß die Gehwege bei Glätte nicht gestreut werden. Täglich erfolgen dadurch Unfälle. So wurden auch am Mittwoch 2 Hausbesitzer zur Anzeige gebracht, weil sie der Streupflicht nicht nachkamen, was zur Folge hatte, daß Personen durch Fall vor ihrem Eigentum zu Schaden kamen.“

Die Mahnung an die Hausbesitzer ist nur zu begründen. Allerdings macht man vielfach die Beobachtung, daß die Gehwege gerade vor staatlichen Gebäuden sich teilweise in einem Zustand befinden, welche die Straßenpassanten gefährden. Es wäre vielleicht angebracht, daß die vorgesetzten Behörden gerade hier einmal nach dem Rechten sehen.

**Vorsicht beim Auftauen von Rohrleitungen!** Am Mittwoch entstanden wieder 3 Brände durch unvorsichtiges Auftauen einer Leitung, durch Ueberhitzen eines Ofens und leichtfertigen Gebrauchs eines Heizöfens.

**Das 40jährige Dienstjubiläum** beging der Postsekretär Karl Stöcker beim Postamt 2 in Karlsruhe, bei dem Sieder keine ganze Dienstzeit verbrachte. In der Kanzlei des Postamts wurden ihm durch den Amtsvorsteher, sowie dem übrigen Personal, die Glückwünsche überreicht für seine der Verwaltung treu geleistete Arbeit. Eine Ehrenurkunde im Auftrage des Reichspräsidenten von Hindenburg wurde ihm durch den Amtsvorsteher überreicht. Von dem Gesamtpersonal der Briefabfertigung des Postamts wurde der Jubilar mit einem Geschenk bedacht und gleichzeitig die Hoffnung ausgesprochen, daß er sich noch einer langen Gesuntheit erfreuen möge.

**Eine Neunzigjährige.** Frau Luise Bauer, geb. Kaufmann, Waldhornstraße 38, feiert am 23. ds. Mts. ihren 90. Geburtstag. Die Jubilarin ist noch geistig gesund und wohltauglich; sie macht noch gerne Spaziergänge und interessiert sich noch für alles. Möge dem lieben alten Mütterlein noch einige frohe Jahre und Tage beschieden sein.

**Freiwillig-Süddeutsche Klassenlotterie.** In der Mittwoch-Abendmittagsziehung kamen folgende größere Gewinne heraus: 5000 RM. auf die Nr. 179 737, 200 526, 246 262, je 3000 RM. auf die Nr. 60 181, 209 453. — In der Mittwoch-Nachmittagsziehung entfielen zwei Gewinne zu je 50 000 RM. auf die Nr. 286 360, sechs Gewinne zu je 10 000 RM. auf die Nr. 20 138, 137 285 und 390 676 und sechs Gewinne zu je 3000 RM. auf die Nr. 60 016, 192 049 und 248 825.

**Zusammenstoß.** Der Führer einer kädt. Zugmaschine, der beim Ueberholen eines Handwagens die nötige Vorsicht außer Acht ließ, stieß mit seinem Fahrzeug mit einer Straßenbahn zusammen. Die Zugmaschine wurde beschädigt.

**Diebstahl.** Am 17. Februar wurde einem Kaufmann aus seinem Mantel, den er im Tur eines Hauses aufbewahrt hatte, der Geldbeutel mit 82 RM. Inhalt gestohlen.

**Kabinater Missetäter.** In Mählsburg mußte ein Werkmeister vorläufig festgenommen werden, weil er in seiner Wohnung bezahlte Kabinetterie, daß sämtliche Hausbewohner empfindlich gestört wurden. Außerdem setzte er anschließend auf der Straße die Polizeibehörde fort, daß polizeiliches Einschreiten geboten war. — Er mußte ein Student wegen fortgesetzter Ruhestörung festgenommen werden.

### Karlsruher Kilmilchau.

Die Alpen, ein Ufa-Kulturfilm von unübertrefflicher Großartigkeit mit besonderer Musikbearbeitung für den Film und unter Mitwirkung der besten Orchester gelangt am Sonntag, den 21. Februar, vormittags 11 1/2 Uhr im Gloria-Palast und in den Palast-Theatern zu ihrer Vorführung. In vier Akten spielen die unvergleichlich schönen Aufnahmen an des Bergbauers Augen vorüber: das Ober- und Unterwalden, das Engadin und die Wälder von St. Moritz. Alle Szenen und Landschaften werden wieder wach, Phantasie und Wirklichkeit verschmelzen, werden ein. Das Mittelalter ist der Ausgangspunkt aller politischen und politischen Lebens des Alpenlandes. Garrecht ist die Mittel-Szene dargestellt, wo schwebende Hände den Bund befestigen. Der Tod als in Anknüpfung leben. Szenen aus der Reformationszeit führen an längst vergangene Zeiten. Die Kämpfe in St. Gallen und Schwyz leben in alter Pracht und Herrlichkeit wieder auf. Der zweite Teil behandelt den Eisenbau und Fremdenverkehr. In wohlgeordneten Bildern zeigt der Film die Entwicklung von der Postkutsche zu Auto und Eisenbahn. (Was mala mit Eisenbahn!) die mühsame Eroberung der fast unbewohnlichen schneebedeckten Berge. Geseh und Energie haben in härtester Arbeit schwebende Hände Schlachten überlebt, erratische Felsen durchbrochen und sich so zu einem verlässlichen Verkehrsweg. Die Jungfrau, Mätkche und Albula, Ost- und Simonsbahn sind wohl die bedeutendsten und besten Wunderwerke menschlicher Baukunst und Kraft. Das Engadin, das höchste Hochalpen Europas mit dem St. Moritz, St. Moritz und Silvaplana, deren Kuppen ewiger Schnee krönt, sehen wir im dritten Akte. Auch diese Höhen von durchschnittlich 4000 Meter sind heute den Menschen erreichbar. Hier bieten die Royal, Diavolezza und Scherwalden die schönsten Bänder nach fastbrecherischem Aufstieg Ruhe und Wohl. Eine interessante Aufnahme zeigt die Tätigkeit von Schneefeldern bei 3 Meter Neuschnee. Ganz prächtige Szenen bietet der Abschnitt aus St. Moritz, dem internationalen Treffpunkt der Sportler. Wie Arden, wie Eislauf und Eishockey, Skifahren, Schlitten und laufende Wägen auf dem St. Moritz-See auf kunstvoller Eisfläche gemährt einen besonders imposanten Anblick. Die Regie des Kulturfilms „Die Alpen“ liegt in Händen Dr. Walter Jürgens, dem mit diesem Werk ein Meisterwerk gelungen ist.

## Schiffahrtsstillstand und Kohlenversorgung.

Die Karlsruher Kohlenversorgung gesichert. — Täglich verlassen 5000 Tonnen Brennstoff das Hafengebiet.

Unter den deutschen Großstädten nimmt Karlsruhe in Bezug auf die Kohlenversorgung eine sehr günstige Stellung ein. Während in Berlin und anderen Städten schon wieder, wie in Kriegs- und Inflationszeiten, Schlangen gestanden wird, sind die Schwierigkeiten in dem vom Rheinhafen aus versorgten Gebiet — dazu gehört auch Württemberg bis weit über Stuttgart hinaus — noch nicht allzu groß gewesen. Vor dem Krieg war die Saar das natürliche Kohlenversorgungsgebiet Südwestdeutschlands (auch das Karlsruher Gaswerk ist auf den Verbrauch der Saarkohle eingerichtet und steht deshalb nicht im Hafengebiet). Durch den Kriegsausgang ist Südwestdeutschland von der Saarkohle abgebrängt und mehr auf die Ruhrkohle und damit den Wasserweg angewiesen als vor dem Krieg, zum Vorteil der Rheinschiffahrt. Die Wasserverhältnisse des Rheins nötigen nun zu größerer Vorratsbildung im Winter, da zu dieser Jahreszeit der Wasserstand zumeist am ungünstigsten, der Verbrauch dagegen am größten ist. Die Firmen sind daher bestrebt, sich rechtzeitig genügend einzudecken, einmal, um nicht in Lieferungsnotlagen zu geraten, dann aber auch, um den sogenannten Kleinwasserzuschlag zu vermeiden. Dieser Zuschlag, der dann in Kraft tritt, wenn der Gauber Pegelstand unter 1,20 Meter sinkt, beträgt 3,90 RM. je Tonne. Aus dieser Vorratspolitik erklärt es sich, daß der Karlsruher Hafen mit sehr beträchtlichen Vorräten in die Eisperiode hineingegangen ist.

Die Frage ist nun, wie lange diese günstige Versorgungslage noch anhalten wird. Täglich verlassen jetzt etwa 5000 Tonnen Brennstoff das Hafengebiet. Einzelne Kranen arbeiten sogar nachts und am Sonntag, um die Eisenbahnzüge zu verladen und Hunderttausenden von Haushaltungen eine warme Stube zu sichern. Die Abnahme der Vorräte ist also ziemlich beträchtlich und übersteigt die durchschnittliche Zufuhr des Jahres 1920. Es wurden im vergangenen Jahre rund 1,2 Mill. Tonnen Kohlen und Koks umgeschlagen, also monatlich rund 100 000 Tonnen oder täglich etwa 4000 Tonnen. So rückt der Zeitpunkt heran, wo die Kohlenversorgung Südwestdeutschlands auf die Eisenbahn übergeben wird. Daß hierbei größere Schwierigkeiten entstehen könnten, ist nicht anzunehmen. Es sei daran erinnert, daß der Schiffahrtsstillstand vor über sieben Wochen, im letzten Frühjahr in seiner Wirkung bei den Verbrauchern überhaupt nicht verspürt worden ist. Gegenwärtig ist allerdings der Hausbrandverbrauch um vieles größer, doch ist zu hoffen, daß die Eisenbahn Herrin der Lage bleibt. Sehr erwünscht wäre es freilich, daß die große Kälte, die den Eisenbahnverkehr hemmt, nicht wieder kommt. Preiserhöhungen sind nicht zu fürchten, da die Großhandelspreise bekanntlich durch das Kohlengeleitz gebunden sind. Der Kleinhandel hat etwas mehr Spielraum, doch können Preiserhöhungen nur dann anerkannt werden, wenn sie durch erhöhte Spesen verursacht werden.

Wie lange wird nun das Brahliegen des Karlsruher Hafens noch dauern? Es ist hier schwer zu prophesieren, da Erfahrungen aus neuerer Zeit fehlen. Trophem der Eintritt wärmerer Witterung allgemein herbeigeseht wird, muß man doch wünschen, daß der Umschlag nicht zu schnell in die Erscheinung tritt, da sonst unabsehbare Katastrophen eintreten könnten. Es wäre von verheerender Wirkung, wenn etwa vom Oberrhein Hochwasser kommen würde, bevor die eisigen Eisbarrieren am Mittelrhein geschwunden sind. Bemerkenswert ist, daß der Gauber Pegel jetzt über dem Maximalpegel steht. Er zeigt jetzt 3 Meter, während bei freiem Abfluß wohl nicht einmal die erwähnte Niedrigwasserlinie von 1,20 Meter erreichen würde. Es liegt also hier schon eine Stauwirkung vor, die beweist, daß die Eisbarrieren kaum den Raum für den Abfluß des jetzigen Niedrigwassers frei läßt, geschweige denn für ein Hochwasser. Sollte sich das Thermometer nun endlich einmal enttischen, die Nulllinie in einigem Abstand unter sich zu lassen, so wird es auch nach optimistischen Schätzungen noch

zwei bis drei Wochen dauern, bis der Rhein frei wird. Erst wenn das letzte, den Radshaukeln und Schraubenflügeln so gefährliche Treibeis abgeflossen sein wird, wird sich der Rhein wieder beleben.



Der Kohlenkran ohne Kohlen.

Die Schiffe, die am Oberrhein liegen, werden wohl etwas eher in Bewegung kommen, da sie in einigem Abstand der Treibeisgrenze folgen können, die noch einige Tage braucht, um Duisburg zu passieren. Da das Verladen in Duisburg-Ruhrort in der ersten Zeit auch noch ganz glatt gehen dürfte und die Schiffe dann etwa acht bis zehn Tage brauchen, um am Oberrhein einzutreffen, wird man im günstigsten Fall noch mit etwa fünf Wochen Stillstand im Karlsruher Hafen rechnen müssen, von dem Zeitpunkt an, da der Frühling ernstliche Mühen machen wird, bei uns einzutreffen.

Enorm sind die Verluste durch die jetzige Frostperiode. Rund 5 Mill. Tonnen Rahnraum und 344 000 PS Schleppkraft zählt allein die deutsche Rheinflotte, die jetzt brach liegt. Die Karlsruher Hafenanlagen liegen still. Die Arbeiter werden zum Teil entlassen. So kann man nur hoffen, daß bald wieder die Zeit kommt, da man wird sagen können: „Dem Eise befreit sind Strom und Bäche“.

### Die Reform der Gemeinde-Verfassung.

In einer von der Deutschen Volkspartei Ortsgruppe Karlsruhe am Mittwoch abend in den großen Saal des Kralodil einberufenen Versammlung hielt Oberbürgermeister und Landtagsabgeordneter G. Lindert, Vorkämpfer eines Vortrags über die von der Deutschen Volkspartei angeregte Reform der Gemeindeverfassung.

Der Redner ging davon aus, daß von einer Entwicklung des deutschen Gemeindeverfassungslebens eigentlich erst seit der Wende zum 19. Jahrhundert, seit dem Jahre 1908, gesprochen werden könnte, wo Freiherr von Stein als Kernstück der geplanten Reformarbeit die Städteordnung vom 19. November 1908 schuf. Der Redner betonte die Bedeutung der Städteordnung gegenüber dem bis dahin geltenden Zustand. Die städtische Städteordnung habe mit dem Prinzip einer nach Ständen gegliederten Einwohnerschaft gebrochen und an Stelle des politisch-ständlichen Unterbaus den an den Staats- und Gemeindefragen tätig teilnehmenden Bürger gesetzt. Zum Verständnis des Themas sei erforderlich, das Grundproblem der Selbstverwaltung zu klären. Das Thema ist nicht nur ein juristisches, sondern auch ein politisches und wirtschaftliches. Es erfordert eine Analyse der politischen und politischen Bedingungen der Entwicklung seit der Staatsentwässerung, die von den Strömungen der Demokratie, des Parlamentarismus und auch des Sozialismus wesentlich beeinflusst sei. Die rechtliche Seite sei nur eine Seite der Gesamterscheinung. Sie müsse mit der politischen, wirtschaftlich-finanziellen und soziologischen Seite zusammengefaßt werden.

Der Redner ging dann auf die entwicklungsgeschichtlich bedeutsamen Faktoren für den organisatorischen Aufbau der Gemeinde seit 1919 ein. Insbesondere behandelte er die Bedeutung der bürgerlichen und sozialistischen Demokratie und die Tendenzen des staatspolitischen Unitarismus mit ihrem stark zentralisierenden Zug. Er behandelte im einzelnen den Kampf, den die Selbstverwaltung seit der Staatsumwälzung um ihren Lebensraum zu führen habe, und erläuterte die Veränderungen seit 1918, die auf dem Gebiete der gemeindlichen Selbstverwaltung den Lebenskreis der Gemeinden begrenzt hätten. Auch das Verhältnis des neuen Parlamentarismus mit seiner zentralisierenden Wirkung und die in derselben Richtung tätige Tendenz der Zentralbürokratie wurden gestreift.

Nachdem der Redner die maßgebenden geschichtlich-politischen Strömungen mit ihrer Zwangsläufigkeit der Beschränkung der Selbstverwaltung im einzelnen erörtert und dabei festgestellt hatte, daß eine Kräfteverschiebung zu Ungunsten der Selbstverwaltung seit 1919 eingetreten sei, ging der Redner auf den zweiten Teil seiner Ausführungen über und behandelte die neuzeitlichen Gemeindeverfassungen im einzelnen. Die drei Hauptverfassungstypen in Deutschland, die Magistrats-, Bürgermeisterversammlung und das süddeutsche Einamtersystem wurden in ihrem Aufbau und in ihren Unterscheidungsmerkmalen klar und deutlich herausgestellt. Daneben wurden die Verfassungen von Sachsen und Thüringen in ihren wesentlichen Merkmalen dargestellt. Zum Schluß ging dann der Redner noch des näheren auf die Regelung des Gemeindeverfassungsrechtes in Bayern und Württemberg ein und stellte damit die badische Gemeindeverfassung in Vergleich. Hierbei beleuchtete er im einzelnen die großen Mängel unseres Verfassungssystems, dessen Reformbedürftigkeit an der Hand der Entwicklungsgeschichte dieser Bestimmungen nachweisend. Im Zusammenhang damit fand auch der von der Fraktion der Deutschen Volkspartei im Landtag eingebrachte Antrag eingehende Erörterungen. Der Redner wies in durchaus sachlichen, von großer Erfahrung zeugenden Darlegungen die große Wichtigkeit des Antrages der Deutschen Volkspartei nach.

Die gelauteten trefflichen Ausführungen fanden die einstimmige Billigung der Zuhörer, die dem hochgeschätzten Redner durch starken Beifall ihren Dank bezeugten.

Besonderen Dank sprach dem Referenten der Vorsitzende der Versammlung, Herr Oberbürgermeister Bauer aus, der auch seinem Bedauern darüber Ausdruck gab, daß so wichtige Fragen, wie die Reform der Gemeindeverfassung in gewissen Kreisen nicht vom rein

sachlichen, sondern lediglich vom parteipolitischen Standpunkt aus behandelt werden. In ihrem dem Landtag vorgelegten Antrag auf eine Änderung der Gemeindeverfassung habe die Deutsche Volkspartei sich bemüht, auf sachlichem Boden Aufklärung zu geben und sich dabei auf die Erfahrungen des Oberbürgermeisters Gündert gestützt, der in drei verschiedenen Städten die Vorzüge und Nachteile der Magistrats-Verfassung, der rheinischen Gemeindeverfassung und der badischen Gemeindeordnung in praktischer Arbeit kennen gelernt habe.

In seinen weiteren Ausführungen kam der Redner auch auf die Protestversammlung des Mittelstandes am Sonntag in der Festhalle zu sprechen, wobei er an Hand eines Rundschreibens der Wirtschaftspartei zu beweisen versuchte, daß diese Versammlung Agitationszwecken der Wirtschaftspartei dienen sollte. Darauf sei es auch zurückzuführen, daß Einzelhandel und Gewerbe an dieser Versammlung nicht teilgenommen hätten.

Die Ausführungen des Referenten Gündert führten dann noch zu einer interessanten Aussprache, wobei von verschiedenen Seiten auf die Bedeutungslosigkeit der Bürgerausschüsse, die bekanntlich gar kein Initiativrecht besitzen, hingewiesen wurde.

### Voranzeigen der Veranfallter.

Republikanische Kundgebung in der Festhalle. Das Reichsbanner Schwarz-Weiß-Gold, Ortsgruppe Karlsruhe, ladet zu einer am Freitag, den 22. Februar, abends 8 Uhr in der großen Festhalle stattfindenden republikanischen Kundgebung ein. Es wirken mit die Folgebanner und der Männererlangerverein „Lassalle“. Weiter gelangt zur Ausführung ein republikanisches Massenpiel, bei dem etwa 200 Mitwirkende beteiligt sind. Als Redner sind gewonnen worden der Sohn des verstorbenen Reichspräsidenten, Reichstagsabgeordneter Friedrich Ebert, Reichstagsabgeordneter Ludwig Haas (Demokrat), sowie Landtagsabgeordneter Hoffmann, Freiburg (Zentrum). (Näheres siehe Kneipe.)

### R.S.H. Motorrad-Modell 1920.

Die technische Perfektionierung des Motorrades hat in den letzten Jahren gewaltige Fortschritte gemacht. Motor, Selbstfahrer, Getriebe und Schwinge stellen bei den modernsten Modellen eine einheitliche Blockkonstruktion dar, welche die denkbar einfachste Handhabung mit der größten Betriebssicherheit verbindet. Außerdem sind es noch eine ganze Reihe von Annehmlichkeiten und Einrichtungen, wie sie besonders das aufsehenerregende R.S.H. Motorrad-Modell 1920 aufzuweisen hat, die das Rad zum Motorrad immer mehr an Verbreitung gewinnt und Volkstransportmittel wird.

### Konfirmanden- und Kommunion-Anzüge

in Kammgarn und Cheviot, 1- und dreifach

von Mk. 18.- 23.- 25.- 27.- 29.- 35.- 38.- 44.- 55.- 66.-

### Herren-Anzüge

Sonderangebot: Mk. 29.50 38.- 44.- 59.- 66.-

### Hosen

in allen Größen und Weiten

5.75 6.50 7.95 9.50 13.50 17.50 22.- 25.- bis 37.-

### Wintermäntel

günstige Gelegenheit

20% Rabatt

ALFRED HIRSCHEN Ludwigsplatz.



# Südwestdeutsche Industrie- und Wirtschafts-Zeitung

## Berliner Börse.

Berlin, 21. Febr. (Frankfurt.) Nach heute zeigte sich nach festerer Haltung des vordarischen Devisenverkehrs der Börsebeginn eine einseitige Schwächung. Man hatte vorwiegend die Ausfichten der Berliner Verhandlungen nach dem neuesten Nachrichten etwas günstiger beurteilt und war vor allem der Ansicht, dass morgen den Gang der Verhandlungen an bestimmten entscheidenden Stellen ein gewisses Ergebnis doch zu erwarten sei. Da auch die Auslandsbörsen letztere Tendenzen zeigten, hörte man allgemein gegenüber den gestrigen Schwankungen höhere Kurse. Bei Börsenbeginn setzte sich jedoch mit der Erwartung eines höheren Aufgebots, das teilweise mit der 20 Millionen-Dollars in der Rheinischen Textilindustrie, andererseits mit dem beabsichtigten Uffmavorberetung in Zusammenhang gebracht wurde. Bei dem kleinen Geschäft drückte die herauskommende Bäre trotz nicht allzu großen Ausmaßes empfindlich auf die Kurse. Schwächen wirkten außerdem die Geldschaffungspläne des Reiches, da man annahm, dass eine weitere Ausdehnung der Schwachstellenmilien geplant ist und die schwache Haltung der Gahde-Aktion, die man auf die unzureichende Lage Spaniens zurückführt. Die Spekulation neigte daher zu Abwärt, zumal das Ausland und die Provinz ebenfalls eher zu Abwärt tendierten.

Am Geldmarkt ist die Situation fast unverändert. Tagesgeld war mit 5-7,5 Prozent, Monatsgeld mit ca. 6,75-8 Prozent zu haben. Am internationalen Devisenmarkt lag die Mark eine Kleinigkeit schwächer. Kabel-Berlin stellte sich auf 4,2124% und London-Berlin auf 20,44%.

Am Verlauf war die Tendenz uneinheitlich und schwankend. Nachdem zunächst die Abwärt weitere Fortschritte gemacht hatte, konnte sich später namentlich am Montanmarkt eine leichte Erholung durchsetzen, wie überhaupt eine gewisse Widerstandsfähigkeit nicht zu verkennen war.

Der Privatdiskont liegt mit 6 Prozent für beide Richtungen unverändert. Die Börse schloß einseitig schwach. Größere Kursrückgänge waren jedoch nicht zu verzeichnen. Nachdrücklich wurden Umsätze kaum noch getätigt. Man hörte durchschnittlich eine Kleinigkeit niedrigere Kurse. Man nannte AGG. 173,25 bis 173,75, Farben 248, Rheinische Braunkohlen 284, Rheinische Montan 428, Pöschel 96, Siemens 376, Schuder 234,75, Zwenka 473 bis 473,75, Cade 442,25, Behrengeln 220, Stör 207, Mittel 54, Neubeh 13,6.

## Frankfurter Börse.

Frankfurt, 21. Febr. Im vordarischen Verkehr war die Stimmung jedoch bei kleiner Umlaufstärke freundschaftlicher, da der erhöhte Rohstoffmarkt und die festen gestiegenen ausländischen Börsen anreize. Im Zusammenhang mit der Börsen Infektion schritt die Spekulation zu Beginn des offiziellen Verkehrs wieder zu früheren Abwärt und es trat ein Tendenzumkehr ein. Auch angebliche Berliner Creationen drückten auf die Stimmung und die Haltung neigte zur Schwäche. Die anfänglich günstigen Momente und der häufige Geldmarkt blieben zunächst ohne Einfluss. Bei der Aufnahme des Marktes konnte zudem herauskommendes Material nur schwer und mit Verlusten bis zu 4 Prozent gegenüber der gestrigen Abendbörsen untergebracht werden. Verschiedene Werte überstiegen auch nach diese Tendenz. Ordere waren wieder kaum eingetroffen, so daß auch hier die Börse keinerlei Unterstützung erfahren konnte. Besonders angeboten waren Schwabacher mit minus 6 Mark. Ein Grund für diesen enormen Kursrückgang war nicht festzustellen. Von den übrigen Elektrowerten verloren Licht u. Kraft 3,4 Prozent und Siemens 3 Prozent. Stellen dagegen waren knapp gehalten. 3,6 Mark eröffneten 3 Prozent niedriger. Schwächer lagen noch Deutsche Vniotum mit minus 4 Prozent. Autowerte eröffneten bis 1,4 Prozent niedriger. Am Montanmarkt waren nur Rheinische Braunkohle mit minus 3,7 Prozent fester verhalten, während bei den übrigen Aktien dieses Marktes eine gewisse Widerstandsfähigkeit zu erkennen war und liefen ein Verlust bis zu 1/2 Prozent eintrat. Schiffbauaktien waren knapp gehalten. Einiges Interesse bestand für Süddeutschen Jäger bei etwas gebesserten Kursen. Renten blief, Deutsche Anleihen behauptet.

## Warenmarkt.

Mannheim, 21. Febr. (Drahtbericht.) Produktienbörsen. Bei den über der Montanbörsen unveränderten sonächtlichen und etwas ermäßigten mengenmäßigen Fortschritten verkehrte die Börse für Proletgetreide und Mais in fester Haltung. Man verlangte für die 100 Kilo, mangonfrei Mannheim, ohne Saaf in RM.: Weizen inf. 25, aust. 28-29,25,

Woggen inf. 24,50, Hafer inf. 23,75-24,25, Brauereier fränkische, badische und württembergische 25-25,50, württembergische 25,75-26,25, Buttereier 20,25 bis 22,50, Mais mit Saaf 24,75-25, süddeutsches Weizenmehl Spezial RM. Großhandelspreis ab Mühle 34,75, Roggenmehl je nach Ausmahlung 31,50-33, Kleinf. 14,25.

Berlin, 21. Febr. (Frankfurt.) Produktienbörsen. Die kalten Temperaturen haben angehalten und werden zum Teil auch nach Amerika gemeldet, wo sie leicht befechtete Tendenz an den Produktienfabriken veranlassen. Sonst fehlt es von Frühen an anreuzenden Momenten, und die Gif-Börsern waren sowohl von Nord- wie Südamerika nur unbedeutlich verändert. Am fischen Markt macht sich das Angebot für Weizen und Woggen sehr knapp, aber die Kaufkraft tritt nur äberordentlich hervor. Am Viehmehrwirtschaft entwickelte sich der Beginn schwach. Die Preise waren aber noch mit Ausnahme für nahe Sicht befechtet. Getreide, Hafer acht im Aufnahmefähigkeit bei ausreichendem Material folgend. Das Mehlgeschäft ist ruhig.

Berlin, 21. Febr. (Frankfurt.) Amtliche Produktiennotierungen. (Für Getreide und Mehlwaren je 100 Kilo laut je 100 Kilo ab Station.) Weizen inf. 24,50, Hafer inf. 23,75, Brauereier fränkische, badische und württembergische 25-25,50, württembergische 25,75-26,25, Buttereier 20,25 bis 22,50, Mais mit Saaf 24,75-25, süddeutsches Weizenmehl Spezial RM. Großhandelspreis ab Mühle 34,75, Roggenmehl je nach Ausmahlung 31,50-33, Kleinf. 14,25.

Mannheim, 21. Febr. (Drahtbericht.) Produktienbörsen. Bei den über der Montanbörsen unveränderten sonächtlichen und etwas ermäßigten mengenmäßigen Fortschritten verkehrte die Börse für Proletgetreide und Mais in fester Haltung. Man verlangte für die 100 Kilo, mangonfrei Mannheim, ohne Saaf in RM.: Weizen inf. 25, aust. 28-29,25,

Bremen, 21. Febr. (Frankfurt.) Baumwoll-Terminnotierungen. (11 Ubr) in Deffortant: März 19,84 G, 19,94 B; Mai 20,50 G, 20,54 B; Juli 20,56 G, 20,58 B; Oktober 20,60 G, 20,61 B; Dezember 20,56 G, 20,58 B; Januar 20,56 G, 20,58 B. Tendenz flach.

### Berliner Devisennotierungen vom 21. Februar

20. Febr.	21. Febr.	20. Febr.	21. Febr.
London	168,50	168,84	168,55
Paris	1,769	1,773	1,770
Brüssel	58,40	58,575	58,43
Amsterd.	112,19	112,41	112,22
Stockholm	112,43	112,65	112,46
Kopenhagen	10,582	10,602	10,587
Helsinki	22,035	22,075	22,06
Oslo	20,419	20,459	20,428
Warschau	4,208	4,216	4,209
Bombay	16,425	16,465	16,43
Calcutta	90,92	91,08	90,94
Manila	64,73	65,23	65,27
Yokohama	1,898	1,902	1,895
Wien	0,507	0,504	0,5015

### Zürcher Devisennotierungen vom 21. Februar

20. Febr.	21. Febr.	20. Febr.	21. Febr.
London	520,00	520,00	520,00
Paris	25,23	25,23	25,23
Brüssel	72,20	72,20	72,20
Amsterd.	27,22	27,22	27,22
Stockholm	138,95	139,00	138,95
Kopenhagen	138,70	138,70	138,70
Helsinki	15,41	15,41	15,41
Oslo	123,47	123,47	123,47

### Unnotierte Werte

Mitgeteilt von Baer & Elend, Bankgeschäft in Karlsruhe.

Wert	Prozent	Wert	Prozent
Adler Stahl	120%	Adler Stahl	64%
Adler Stahl	120%	Adler Stahl	64%
Adler Stahl	120%	Adler Stahl	64%

### Berliner Börse vom 21. Februar

Deutsche Staatspap.	20. 21. 22.
1-III	54,25 54,2
1-III	13,6 13,6
1-III	89,6 89,6
1-III	104 104
1-III	87,5 87,5
1-III	87,25 87,25
1-III	7,5 7,5
1-III	79,5 79,12
1-III	85,25 85,25
1-III	97,9 97,8
1-III	5,25 5,25

### Industrieaktien

20. 21. 22.	
AGG	194,1 193
AGG	136 135
AGG	158,5 158,7
AGG	14,75 14,87
AGG	15,8
AGG	117,7 117,7
AGG	53,5 53,75
AGG	175,5 173,75
AGG	84,25 84,25
AGG	205 205
AGG	177 170,5
AGG	127,1 127,1
AGG	127,1 127,1
AGG	123,1 123,1
AGG	4,9 4,8
AGG	122 122
AGG	42,5 42,62

### Bank-Aktien

20. 21. 22.	
AGG	139,1 139,1
AGG	154 154
AGG	154 154
AGG	168,5 168,5
AGG	140,1 140,1
AGG	156,5 157,5
AGG	164,5 167
AGG	235 233,5
AGG	199 199
AGG	115 115,5
AGG	279,5 249
AGG	50 50,75
AGG	169,1 169,1
AGG	140,5 140,5
AGG	108 108,5
AGG	164,1 164
AGG	168 168,5
AGG	142 142
AGG	6,62 6,75
AGG	140,5 140,5
AGG	260 259
AGG	195 195,5
AGG	116 116
AGG	34,5 34,5
AGG	140 140
AGG	175,1 175,1
AGG	124,5 124,5

### Montan-Aktien

20. 21. 22.	
AGG	125,5 125
AGG	890 890
AGG	109 108,75
AGG	94,5 94
AGG	121 111,5
AGG	111,5 111,5
AGG	186 186
AGG	113 113
AGG	30 30,25
AGG	25,5 25,75
AGG	119 119
AGG	208 208,5
AGG	290 290
AGG	204,5 202
AGG	119 119
AGG	165 165
AGG	44,5 44,25
AGG	93,5 94,75
AGG	105 105
AGG	79,75 81
AGG	89 89
AGG	242 242
AGG	100,5 101
AGG	96,62 96
AGG	83 83,5
AGG	180 180
AGG	66,25 67,87
AGG	64 64,87
AGG	380,5 377,5
AGG	112 112
AGG	131,5 130,5
AGG	100 98
AGG	274,1 274,1
AGG	77,25 77
AGG	230,1 231
AGG	185 184,75
AGG	285,5 283,5
AGG	165 165
AGG	149 149,5
AGG	172 168,5
AGG	233,5 233,5
AGG	107,1 107,1
AGG	180 179
AGG	142 141,75

### Frankfurter Börse vom 21. Febr.

Deutsche Staatspap.	20. 21. 22.
1-III	54,25 54,2
1-III	13,6 13,6
1-III	89,6 89,6
1-III	104 104
1-III	87,5 87,5
1-III	87,25 87,25
1-III	7,5 7,5
1-III	79,5 79,12
1-III	85,25 85,25
1-III	97,9 97,8
1-III	5,25 5,25

### Industrie-Obligationen (ohne Zins)

20. 21. 22.	
AGG	140,1 140,1
AGG	103 103
AGG	164 164
AGG	169 169
AGG	115 115
AGG	150 150
AGG	155,5 155,5
AGG	127,5 127,5
AGG	154 154
AGG	160 160
AGG	34,5 34,5
AGG	160 160
AGG	124 124
AGG	124 124
AGG	194 194
AGG	135 135
AGG	100 100
AGG	14,75 14,75
AGG	181,1 181,1

### Bank-Aktien

20. 21. 22.	
AGG	139 139
AGG	184 184
AGG	168 168
AGG	140 139,5
AGG	124 123
AGG	156 155,5
AGG	279 278
AGG	169 169,1

### Montan-Aktien

20. 21. 22.	
AGG	63 63
AGG	164,5 165,5
AGG	129,1 130,5
AGG	94,10 94
AGG	90 90
AGG	76 78
AGG	120 120
AGG	222,1 222,1
AGG	58 58
AGG	65,25 65,27
AGG	0,70 0,72
AGG	380 380
AGG	125 125
AGG	145 145
AGG	112 112
AGG	44 44
AGG	91 90
AGG	71 71
AGG	34 33
AGG	214 212
AGG	85 85
AGG	129,6 129,6
AGG	135 135
AGG	121 121
AGG	191 188,5
AGG	257,1 257,1

### Versicherung

20. 21. 22.	
AGG	360 360
AGG	160 160
AGG	275 275
AGG	275 275
AGG	532 535

### Frankfurter Börse vom 21. Febr.

Deutsche Staatspap.	20. 21. 22.
1-III	54,25 54,2
1-III	13,6 13,6
1-III	89,6 89,6
1-III	104 104
1-III	87,5 87,5
1-III	87,25 87,25
1-III	7,5 7,5
1-III	79,5 79,12
1-III	85,25 85,25
1-III	97,9 97,8
1-III	5,25 5,25

### Industrie-Obligationen (ohne Zins)

20. 21. 22.	
AGG	140,1 140,1
AGG	103 103
AGG	164 164
AGG	169 169
AGG	115 115
AGG	150 150
AGG	155,5 155,5
AGG	127,5 127,5
AGG	154 154
AGG	160 160
AGG	34,5 34,5
AGG	160 160
AGG	124 124
AGG	124 124
AGG	194 194
AGG	135 135
AGG	100 100
AGG	14,75 14,75
AGG	181,1 181,1

### Bank-Aktien

20. 21. 22.	
AGG	139 139
AGG	184 184
AGG	168 168
AGG	140 139,5
AGG	124 123
AGG	156 155,5
AGG	279 278
AGG	169 169,1

### Montan-Aktien

20. 21. 22.	
AGG	63 63
AGG	164,5 165,5
AGG	129,1 130,5
AGG	94,10 94
AGG	90 90
AGG	76 78
AGG	120 120
AGG	222,1 222,1
AGG	58 58
AGG	65,25 65,27
AGG	0,70 0,72
AGG	380 380
AGG	125 125
AGG	145 145
AGG	112 112
AGG	44 44
AGG	91 90
AGG	71 71
AGG	34 33
AGG	214 212
AGG	85 85
AGG	129,6 129,6
AGG	135 135
AGG	121 121
AGG	191 188,5
AGG	257,1 257,1

### Versicherung

20. 21. 22.







DER VERKAUF DAUERT FORT

Oelsardinen 4 Dosen	95
Ochsenmaulsalat . . 2 Dosen	95
Krakauer . Pfund	95
Halberstädter Würstchen 4 Paar	95
Frankfurter Würstchen 3 Paar	95
Salatöl . . Liter	95
Gebrannter Kaffee . 1/2 Pfund	95
Teegrün 1/2 Pfund	95
Zitronen 20 Stück	95
Bruch-Makaroni . . 2 Pfund	95
Himbeer-, Johannisbeer-Confitüre 1 Glas	95

EINIGE WEITERE BEISPIELE:

2 Putztücher und 2 Spültücher	95
8 Staubtücher gelb . . . . .	95
4 Meter Handtuchstoff	95
6 Herrentücher mit und ohne Rand	95
4 Herren-Hohlsaumtücher	95
12 Taschentücher mit Rand	95
1 1/2 Bonbon gem 1 Tafel Exquisite - Vollmilch	95
12 Roll. Eukameth-Bonbon	95
2 Karton à 100 gr Katzenzungen	95
Ärmelbügelbrett	95
Tee-Tablett	95
Handtuchhalter	95
Schmortopf bauchig . . . . .	95
Küchenschüssel	95
Zwiebelbehälter	95
Mützen f. Knaben, melierte Stoffe	95
Mützen f. Mädchen, versch. Form.	95
Moderne Linonformen Stck.	95
Bücher zu bedeutend herabgesetzten Preisen jeder Band 95 zum Aussuchen	95

95

Beachten Sie unsere 5 Schaufenster Kaiserstr.

Junge Erbsen fein . . . 1/2 Dose 95

KNOPF

**Danksagung.**

Allen denen, die unserer Mutter das letzte Geleit gaben und ihre Bahre mit Blumen schmückten, sagen wir recht herzlichen Dank.

Für die Geschwister: 3934

**Willy Erb, Ludwig-Wilhelmstr. 3.**

**Unterricht**

Wer erlernt

**Gitarrestunden**

sofort u. woch. Preis. Angeb. uml. Nr. 7649 an die Bad. Pr. Hl. Hauptpost.

**Violin- und Klavierunterricht**

ert. W. Simmermann, Ulfandstr. 3. (76788)

**Statt besonderer Anzeig.**

Oestern Abend entschlief sanft nach kurzer Krankheit unsere liebe Mutter und Schwiegermutter

**Henriette Jäger**

nach vollendetem 75. Lebensjahre.

Karlsruhe, Memphis (Amerika), den 21. Februar 1929.

Die trauernden Hinterbliebenen:

**Familie Jäger.**

Beisetzung: Freitag, 22 Februar, nachmittags 1/4 5 Uhr, vom Israelit. Friedhof aus. FH7682

**Volks-Bräueritag**

Sonntag, den 24. Februar, 20 Uhr

**Gedächtnis-Feier**

im großen Saal der Festhalle

Mitwirkende: Herr Ernst Stadelhofer, Musiklehrer; Männergesangsverein Liederhalle, Herr Hugo Bahner, Studientrat; Musikverein Harmonie, Herr Hugo Rudolph.

Wir laden die gesamte Bevölkerung zur Teilnahme ein. Einzel-Einladungen ergehen nicht. Die Teilnehmer werden gebeten, in der Bedeutung des Tages angemessener Kleidung zu erscheinen. Der Eintritt ist frei, Programme sind in der Festhalle für 20 Pf. erhältlich. Für Schwerkrriegsbeschädigte und ältere Hinterbliebene werden in den vorherigen Reihen bis 19 Uhr Plätze freigehalten, wo auch Plätze für die Vertreter der Verbände sicher gestellt sind.

**Ortsgruppe Karlsruhe des Landesverbandes Baden des Volksbundes Deutsche Kriegsgräberfürsorge**

**Danksagung.**

Für die überaus zahlreichen Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgang meines lieben Mannes, treubesorgten, unvergesslichen Vaters, sagen wir auf diesem Wege unsern herzlichsten Dank. Besonderen Dank für die trostreichen Worte des Herrn Vikar Nußbaum, die überaus ehrenvollen und trostreichen Nachrufe und Kranzniederlegungen des Herrn Ingenieur Schneider der Firma Emil Schmitt u. Kons., der Büroangestellten und den Arbeitskollegen des Verstorbenen, dem Vertreter der Kleinhändler des Wochenmarktes, sowie für alle Kranz- und Blumenspenden und die zahlreiche Begleitung zur letzten Ruhestätte, sagen wir auf diesem Wege unsern besten Dank.

Die trauernden Hinterbliebenen:

**Frieda Rain Witwe und Kinder.**

Karlsruhe, 21. Februar 1929.

**Statt Karten.**

**Danksagung.**

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgang unseres lieben Entschlafenen, für die zahlreiche Begleitung zu seiner letzten Ruhestätte, Herrn Stadtvikar Bull für seine lieben Worte, Herrn Direktor Wagner für seinen schönen Nachruf, sowie seinen ehemaligen Regimentskameraden sagen wir ein herzlich Vergeltet Gott.

**Marie Daub Wwe. Wilhelm Daub Luise Daub.**

Karlsruhe, d. 20. Febr. 1929. (18632)

**Todes-Anzeige.**

Gott hat es gefallen, meinen lieben, unvergesslichen Mann, unsern treusorgenden Vater

**Friedrich Dolde**

Schuhmacher

im Alter von 35 Jahren zu sich in die ewige Heimat abzurufen.

Karlsruhe, Veilchenstraße 16.

In tiefem Schmerze:

**Marie Dolde, geb. Placht und Kinder.**

Die Beerdigung findet Samstag, den 23. Februar, nachmittags 1 Uhr statt. (3964)

Trauerbriefe u. Danksagungskarten werden rasch u. preiswert angefertigt in der Druckerei Ferd. Thiergarten (Bad. Presse).

Günstigste Einkaufs-Gelegenheit zu Ostern.

Unser

**Total Ausverkauf**

wegen Geschäftsverlegung beginnt

**am Samstag, 23. Februar 1929**

Wir gewähren auf sämtliche

**Herren-, Knaben- u. Kinder-Konfektion**

trotz unserer bekannt billigen Preise

**20% Rabatt.**

Besichtigen Sie unsere 4 Schaufenster.

**B. Borgwardt & Co.**

Karlsruhe, Poststraße 12

Gegenüber der Bahnpost. 3936

Der Verkauf endet voraussichtlich Ende April

**Trauerkleidung**

**Mäntel, Kleider, Kostüme Blusen und Röcke**

JEDE PREISLAGE U. AUSFÜHRUNG auch für starke Damen AUSWAHLENDE SOFORT.

KARLSRUHE FERNSPR. 6.

**Sandauer**

DAS GRÖSSTE SPEZIALHAUS FÜR DAMEN- UND KINDERKONFEKTION

**Kaufgesuche**

**Standuhr**

alters Wobbel, zu kaufen gesucht. Angebote unter: Nr. 7658 an die Badische Presse Filiale Hauptpost.

**Antiquitäten-**

Ankauf! (23270) Gemälde, Möbel, zu weichen Silber usw. Arnold Hölzl, Kattler Nr. 140, Tel. 3166

**Felle**

aller Art taugt zu den höchsten Zangpreisen Rühlmannerei Neumann Erbsenmühlstraße 3.

**Brett**

platt gehobelt, mindest. 1,15x1,55 groß, neu od. gebraucht, gesucht. Offerten u. Nr. 74669 an die Bad. Presse.

**Lohnbücher**

nach dem Muster der Südwürtt. Baugewerkschaft Berufsvereinschaft empfohlen.

Druckerei Bad. Presse

**Heiratsgesuche**

Frl., auf 30 J., ist. Gesünder, wünscht mit taub. Herrn, aufrichtig Charakter, bekannt zu werden zwecks späterer Heirat.

Offerten u. Nr. 74669 an die Bad. Presse.

**Heirat**

Angeb. u. Nr. 74674 an die Bad. Presse.

Best. Handwerkerin, 30 Jahre alt, wünscht Heirat. Feines, einen Gesangsverein, in jeder Hinsicht großartig, intelligent, feine Bildung des Gatten, sehr zu gute kommen. Etwas ev. in. in. ausged. Off. u. Nr. 74664 an die Bad. Presse.

**Ausprobieren: Männer!**

Neue Kraft! Man kennt heute nur noch

**„Okasa“** (nach Gehelmarat Dr. med. Laksone).

Das einzig dastehende hochwertige Sexual-Kräftigungsmittel (sexuelle Neurasthenie). Notariell beglaubigte Anerkennungen von zahlreichen Ärzten und tausende Dankschreiben dankbarer Verbraucher beweisen die einzig dastehende Wirkung! Trotzdem gibt es noch Zweifler! Wir versend. daher nochmals, diskret verschlossen, ohne jede Absender-Angabe

**10000 Probepackungen umsonst**

ohne jede Verpflichtung gegen 30 Pf. Doppel-Brief-Porto; wir legen hochinteressante Broschüre bei. General-Depot u. Alleinversand für Deutschland Esdlauers Kronen-Apothek. Berlin W150 Friedrichstrasse 160.

Okasa (Silber) für den Mann Originalpackung 9,50 Mk. } Zu haben in  
Okasa (Gold) für die Frau Originalpackung 10,50 Mk. } allen Apotheken!

**Die**

**London Tin nin**

unsere neuen Verkaufsräume

**Ecke Kaiser- u. Waldhornstr.**

(direkt neben unserem bisherigen Geschäft)

zu besuchen und sich unsere vergrößerte Auswahl in elektrischen

**Beleuchtungskörpern Koch- u. Heizgeräten Haushaltmaschinen**

ganz zwanglos und unverbindlich zu besichtigen. In einem abgeschlossenen, gemütlich eingerichteten Radräum werden wir Ihnen die neuesten

**Rundfunk-Apparate**

im Betrieb vorführen. (3856)

**Rheinland-Fluss**

TECHNISCHES BÜRO KARLSRUHE i. B.

Über 50 Werke, Fabriken, Niederlassung in Süd- u. Westdeutschl.



# Badische Chronik

der Badischen Presse

Donnerstag, den 21. Februar

45. Jahrgang.

Nr. 88.

## Bürgermeister-Ehrung in Säckingen.

Säckingen, 20. Febr. Die Ehrung, die der Stadtgemeinderat der Bürgermeisterei Säckingen am letzten Dienstag dem Bürgermeister Trunzer, anlässlich seines 25-jährigen Amtsjubiläums zu teil werden ließ, gestaltete sich einer öffentlichen Kundgebung der Liebe und des Vertrauens. Am Sonntag war auf dem Rathaus eine Feier im engen Kreis, an der die Vertreter der Industrie, des Verkehrsvereins, des Frauenvereins teilnahmen und bei der in Würdigung seiner Verdienste dem Bürgermeister neben anderen sinnigen Geschenken eine goldene Uhr und eine mit Widmung überreicht wurde. Ein geladener Kreis von Vereinen vereinigte sich mit dem Jubilar und dessen Familie zum Mittagsmahl. Abends acht Uhr durchzog unter den Klängen der Feuerwehr- und Stadtmusik, ein Lampenzug die Straßen der Stadt, wie ihn Säckingen wohl nie zuvor gesehen hat. Alle Vereine mit ihren Fahnen, alle Parteien und Stände waren vertreten. Vom Festplatz seines festlich illuminierten Hauses nahm der Bürgermeister an dem dargebrachten Huldigung entgegen. Nach Musikstück und Lied des Männergesangsvereins Harmonie sprach Weinhandler Eugen Rogli, als beglückter Säckinger, mit feinen und zündenden Worten den Dank der Bürgerschaft aus.

Anschließend fand im katholischen Vereinshausaal, der prächtig geschmückt war, das Festbankett statt, das die Vertreter der staatlichen und städtischen Behörden, der Geistlichkeit, der Beamten, Vereine und der Bürgerschaft vereinigte. Die innere Vorbereitung und Leitung des Festabends lag in Händen des stellvertretenden Bürgermeisters, Konditormeister Philipp Häfner, die äußere festliche Leitung in Händen des Stadtrats und Feuerwehrkommandanten Köhlermeister Friedrich Rogli, die beide ihre nicht geringe Aufgabe in vorzüglicher Weise lösten. Den Rahmen der Veranstaltung schufen die Gesangsvereine Harmonie und Arbeiter-Liedersänger, der katholische Kirchenchor und die Stadtmusik.

Nun mußte der Gezeierte 22 Reden über sich ergehen lassen, die getragen waren von dem Geiste der Anerkennung der verdienstlichen Tätigkeit des ersten Stadtbeamten. Es sprachen für die Bürgerschaft Stadtrat Häfner, für den Staat Freiburger Landrat Dr. Koberg, für die Volksschule, mit Ueberreichung eines Geldes durch lieben Kindermund, Rektor Winterer, für die städtischen Beamten Ratsschreiber Pfister, für die Sparkasse Rechtsanwalt Wintermantel, für den Kreis Rechtsanwalt Siebert, Stadtrat, für das Realgymnasium Direktor Brokmer, für die Bürgervereine Herr Lauber, für den Bürgervereinsrat Herr Berner, für die benachbarte Schweiz Ammann Kehlmann von Reinhard, für die Bürgermeisterei Bürgermeister Häfner-Kleinburg, für das Landesfinanzamt Oberregierungsrat Dr. Schöble, für die Handelskammer Schoppeim Kaufmann Franz Müller, für den Schwarzwaldverein Bankdirektor Buh, für die evangelische Gemeinde Stadtpfarrer Müller, für das Domänenamt Domänenrat Loos, für die alt-katholische Gemeinde Stadtpfarrer Carl Franz, für die Stadträte der Zentrumspartei Stadtrat Köhler, für die Feuerwehr Stadtrat Brogli, für die Harmonie vereine deren Vorstand Oberjustizinspektor Erling einen silbernen Gängerpokal. Tiefbewegt, aber auch mit viel Humor dankte der Jubilar für all die vielen Beweise der Dankbarkeit und versprach eine ganze Kraft weiterhin einzusetzen für die geistige, körperliche, kulturelle und sittliche Förderung und Hebung der ihm anvertrauten Bürgerschaft.

Eine kleine Nachfeier, nach Schluß der offiziellen, hielt die Familie des Jubilars mit seinen Freunden in frohher Stimmung bei sich und Scherz noch lange zusammen. Das Fest ist verweht, möge aber von dem in den vielen Reden zum Ausdruck gebrachten Geist der Eintracht und Zusammengehörigkeit, der die Bürgerschaft zusammengeführt, auch wirksam dauernd nach dem Feste erhalten bleiben zum Wohl der Heimat.

## Bürgermeister-Versammlung in Bruchsal.

Bruchsal, 21. Febr. Unter dem Vorsitz von Bürgermeister Dr. Weierland fand am Montag hier eine Versammlung der Bürgermeister und Ratsschreiber des Bezirks statt, die vollständig besucht war. An ihr nahmen auch Landrat Hoffmann mit einigen Beamten des Bezirksamts, dessen gute Zusammenarbeit mit den Bezirksgemeinden hervorzuheben ist, ferner der stellvertretende Vorsitzende des Arbeitsamts Bruchsal, der Dienstvorsitzende des Kulturbauamts Heidelberg und ein Vertreter des Finanzamts Bruchsal statt.

Besprochen wurde die Durchführung der werterschaffenden Erwerbslosenfürsorge in den von der Erwerbslosigkeit am stärksten betroffenen Landgemeinden.

Darüber anschließend erörterte man kurz Vortragsmaßnahmen für den Fall etwaigen rasch einsetzenden Tauwetters mit Eisangabe.

Nach den Ausführungen des Vertreters des Finanzamts ist es aber in absehbarer Zeit noch nicht möglich, den Gemeinden die finanziellen Unterlagen frühzeitiger als bisher zugehen zu lassen. Eine lebhafteste Aussprache löste die Tatsache aus, daß das Finanzamt jetzt dazu übergeht, von den taschenleeren Gemeinden aus den Einnahmen aus Jagdverpachtungen (dazu für fünf Jahre zurückliegend) Umlagesteuern zu verlangen. Die Gemeinden werden im einzelnen gegen die Bescheide Einspruch erheben, der Landgemeindenverband wird diese Frage allgemein zum Austrag bringen.

Nach Behandlung verschiedener Gegenstände interner Natur und Empfehlung der Mitwirkung der Gemeinden in der Reichsunfallversicherung wurde aus der Versammlung heraus auf die guten Dienste hingewiesen, welche die offenen Brunnen gerade bei der gegenwärtigen strengen Kälte leisten; auf deren Beseitigung sollte aber nicht besonders gedrängt werden.

Zum 25-jährigen Dienstjubiläum des Ratsschreibers Oertel-Oberweisheim brachte Geh. Regierungsrat Hofmann dem verdienten Beamten die besten Wünsche zum Ausdruck.

Bruchsal, 18. Febr. (Erweiterung der Kirche.) Die hiesige evangelische Kirche, die zu den historischen Denkmälern Badens zählt, ist durch einen Anbau erweitert, gründlich renoviert und durch die Beschaffung einer neuen Orgel ausgestattet worden. Der Kirchenausbau ist bewilligt für diese Pläne 7000 Mark, der Rest wird durch die Kirchenregierung und den Staat gedeckt. Mit den Arbeiten ist bald begonnen werden.

Mannheim, 20. Febr. (Die Einwohnerzahl Mannheims.) Mannheim hat nach der fortgeschrittenen Einwohnerzahl vom 1. Januar d. Js. 254 600 Einwohner.

## Schutz für die Rheinanwohner.

Der Erfolg der Sprengungen zweifelhaft. — Notwendige Sicherungen. — Ein Eisbrecher fehlt.

Wenn es nun taut...? — Diese Frage tritt jetzt, wenn auch die Meteorologen sie noch nicht als besonders akut bezeichnen, immer mehr in den Vordergrund. Es ist bereits davon berichtet worden, daß sich vor allem die Polizei in Verbindung mit der Wasser- und Straßendirektion bereit hält in allen Fällen von Eisganggefahr einzugreifen. Es werden zu diesem Zweck aus den Reihen der Polizeimannschaften „Stoßtrupps“ gebildet, die im Sprengen des Eises und in jeder Art von Eishilfe tüchtig ausgebildet werden. Der technische Leiter dieser Vorbereitungen ist in Karlsruhe Major Aufhammer. Polizeioberst von Plankenhorn ist zur Zeit damit beschäftigt, mit den verschiedenen Polizeidirektionen die Sicherheitsmaßnahmen zu besprechen und die an den einzelnen Orten getroffenen Vorkehrungen zu überprüfen. So hatte er am Mittwoch in Mannheim mit Polizeidirektor Dr. Bader eine Besprechung, als deren Ergebnis die Anordnung gelten kann, daß ein polizeiliches Bereitschaftskommando von 30 Mann mit einem Kraftwagen, das mit den nötigen Pionier-Gerätschaften ausgerüstet ist, sofort in Tätigkeit treten wird, wenn Gefahr im Verzuge ist. Außerdem werden Vereinbarungen mit der freiwilligen Feuerwehr getroffen, die sich zu jeder Stunde zum Eingreifen bereit zu halten hat. Es wird alles getan, um Leben und Eigentum der Anwohner des Rheines und Neckars zu schützen. Schwere Sorge bereiten die bei Mannheim und Ludwigshafen im offenen Rhein liegenden Schiffe, einige Dutzend an der Zahl, die bei einem etwa eintretenden Eisgang besonders gefährdet sind.

In Gegenwart beider Vertreter wurden am Mittwoch nachmittag in Heidelberg an der Stauffe Karlstor mehrere Probeprengungen vorgenommen. Das Eis hat dort eine Dicke von etwa 60 Zentimeter erreicht. Die Versuche wurden vorgenommen, um Erfahrungen zu sammeln, falls plötzlich auftretendes Tauwetter solche Sprengungen in größerem Umfang erforderlich machen sollten. Ebenso wurden in Gerzheim von der hiesigen Landespolizei Sprengversuche unternommen. Am Ludwigshafener Rheinufer haben sich die durch warme Fabrikabwässer verursachten eisfreien Stellen vergrößert; an dieser Stelle sind Sprengungen überflüssig.

In den nächsten Tagen wird Polizeioberst v. Plankenhorn auch die zuständigen Stellen in Freiburg, Waldshut usw. aufsuchen. — In Karlsruhe stehen wie in Mannheim Kraftwagen bereit, um bei Gefahrenmeldungen „fliegende Sprengtrupps“ ins Gebiet besonders wild sich gebärdender Gebirgsflüsse zu bringen. Die Polizeimannschaften werden mit Beispitzen und Spaten ausgerüstet und zu allen in Frage kommenden Hilfsmaßnahmen wie Errichten von Notpfählen mit Leitern und Binzinsäffern, Wiederbefestigung Ertrinkender usw. angeleitet.

Am unteren Rhein werden in allen Rheintorten umfassende Vorkehrungen getroffen. Man stellt Eisbrecher auf. Außerdem sind

Sicherheitswachen in den Ortschaften eingerichtet worden. Der Beginn des Eisganges wird, wie in früheren Jahren, durch Wölfschiffe, Läuten der Gloden oder Hornsignale den Uferbewohnern bekanntgegeben. In einer Verfügung des Regierungspräsidenten von Wiesbaden wird empfohlen Schutzhäuten zu errichten. Alle schwimmenden Gegenstände, wie Anlegebrücken usw. sind möglichst bald aus dem Rhein herauszunehmen, gefährdete Häuser zu räumen. In Himmelsheim ist man dabei, die vom Hochwasser gefährdeten Häuser mit Eisenbahnschienen zu umgeben, wie das in Taub schon geschehen ist. Die Bewohner räumen die Keller, in denen die Weinfässer gespeichert werden, d. h. sie werden mittels Ketten und Holzstücken festgemacht, so daß sie sich nicht verschieben können.

Aus Koblenz wird weiter gemeldet, daß sich die Rheinstrombetriebsverwaltung an alle Einwohner gewandt hat, die früher bei den Pionieren gedient haben, mit der Aufforderung, sich für die Abwehr der Gefahren beim Eisgang zur Verfügung zu stellen. Eine ähnliche Aufforderung wäre gewiß auch am oberen Rhein nicht unzumutbar.

Die Ungewißheit des Eisganges läßt im allgemeinen noch keine besonderen Vorbeugungsmaßnahmen treffen. Der mit eintretendem Tauwetter zu erwartende Stromwuchs wird besonders gefürchtet, weil dann der Druck des Wassers die Eisdicke über die Ufer hinauswirft und es gegenwärtig namentlich auf dem Oberrhein an geeigneten Eisvernichtungsmitteln mangelt. Das angebotene Uebel hat sich schon bei dem Gang des Treibeises bei Sondernheim eingestellt, wo mächtige Eisblöcke über die Ufer hinweggeschoben wurden.

In Sachverständigenkreisen werden übrigens Bedenken geltend gemacht gegen die Sprengungen der Eisdicke. Man verspricht sich von dieser Maßnahme als Vorbeugung gegen Hochwasserschäden keinen Erfolg. Dabei würden hauptsächlich die Fischbestände schwer in Mitleidenschaft gezogen. Auch die notwendige Zerkübelung der Eisschollen wird dadurch nicht erreicht. Das einzige Mittel wäre, auf der Rheinschiffahrtsstraße ständig einen Eisbrecher laufen zu lassen, der eine Zerkübelung der Eisschollen auf dem ganzen Rheinstrom möglich macht. Bedauerlicherweise verfügt man nicht über einen solchen. So ist es umso notwendiger, vorzichtsshalber alle vorhandenen Schiffe nachzuprüfen und zu ihrer notwendigen Bedienung eisfrei zu halten. Auch die Rheindämme werden untersucht auf ihre Festigkeit, um Dammbrüchen vorzubeugen. Namentlich an den Rheinkrümmungen erweist sich diese Maßnahme als unumgänglich notwendig, da an diesen Stellen die Uferbauten durch das stark gehende Treibeis den schwersten Schädigungen ausgesetzt sind.

## Gegen die Nahrungsmittelfälschung.

Von der Untersuchungsanstalt in Vahr.

R. Vahr, 18. Febr. Nach dem Tätigkeitsberichte der städtischen Untersuchungsanstalt, erstattet vom Leiter, Apotheker Dr. J. J. J. J., wurden im vergangenen Jahre 146 Untersuchungen ausgeführt gegen 179 im Jahre 1927 und zwar 77 Milch, 59 Butter, 4 Schweinefleisch, 2 Speiseeis und 4 Eierproben. Hiervon entfielen 144 Proben auf Behörden und 2 auf Privatleute. Beanstandet wurden 45 oder 30 Prozent. Bei den Verhandlungen vor Gericht, 3 in Vahr und 1 in Ettenheim, wurden erhebliche Geldstrafen ausgesprochen, in einem Falle wegen grober Mißfälligkeit sogar vier Wochen Gefängnis, 100 M. Geldstrafe und Veröffentlichung des Urteils. Die Mehrzahl der Angezeigten legten gegen die Strafbefehle keine Berufung ein.

Die tägliche Milchbeschaffung und -verteilung besorgt die hiesige Milchhändlergenossenschaft. Außerdem führen 10-12 Produzenten vom Lande ihren Kunden die Milch direkt zu. Krankenhaus, Kinderkrippe und Altersheim werden vom Gut Neumarhof auf dem Langenhard versorgt. Die Menge der aus dem Bezirk zugeführten Milch beträgt täglich ungefähr 4500 Liter. Dazu kommen noch täglich etwa 500 Liter von der städtischen Milchzentrale Offenburg. Die Nachbarorte Ruhbach, Reichenbach und Seelbach erhalten täglich 300 Liter aus der Schweiz. Wegen Mangels an geeigneten Polizeiorganen zur Vornahme einer notwendigen regelmäßigen Kontrolle der Milch an den Sammelstellen wird die Anstellung eines sachkundigen Beamten empfohlen. Unterjucht wurden 72 Proben von gemoldehen und 5 von Stallmilch. Beanstandet wurden 13 Proben oder 17 Prozent gegen 30 Prozent im Vorjahr und zwar wegen Wässerung 6, wegen Schmutzgehalts 6 und wegen Verderbens 1 Probe. Der Fettgehalt lag bei den 77 untersuchten Proben folgendermaßen: Bei 7 (9%) unter 3; bei 55 (70%) zwischen 3 und 4 und bei 15 (21%) bei 4 Prozent und darüber. Der Grad der Wässerungen lag zwischen 17 und 50 Prozent. Entnahmungen konnten keine nachgewiesen werden; da meistens Sammelmilchproben zur Untersuchung kamen. Dagegen war bei der Schmutzgehalt in manchen Fällen sehr hoch. Die untersuchten 58 Butterproben wurden alle auf dem hiesigen Wochenmarkt entnommen und zwar von Butter, deren Aussehen schon verdächtig war. Beanstandet wurden: 28 oder 47 Prozent und zwar 27 wegen zu hohen Wassergehalts, der bis zu 40 Prozent ging und 1 Probe wegen großen Schmutzgehalts. Durchschnittlich betrug der Wassergehalt bei den Beanstandungen 28 Prozent. Fremde Fette konnten nicht nachgewiesen werden.

Die als „frische Trinker“ zum Verkauf gestellten Eier konnten auf diese Bezeichnung keinen Anspruch machen. Sie waren wohl genießbar, aber mindestens 2 bis 3 Wochen alt und mußten daher beanstandet werden.

Vahr, 20. Febr. (Schließung der Schulen.) Wegen Brennstoffmangels bleiben, wie in den meisten anderen badischen Städten, ab heute die hiesigen Schulen mit Ausnahme der Ausbaubereitschule und des Gymnasiums vorläufig geschlossen. Für die Schüler der in Betracht kommenden Lehranstalten werden, um ihnen Aufenthaltsmöglichkeit zu geben, Wärmehallen eingerichtet. Auch die Quäterspeisung wird fortgesetzt.

Waldshut, 20. Febr. Erkoren aufgefunden wurde der 34 Jahre alte Josef Sandmann aus Lohpfeifer. Der schwerverletzte Mann ging auf dem Heimweg einen sonst im Winter kaum benutzten Waldweg. Vermutlich erlitt er unterwegs einen Schwächeanfall und ist dann erstickt.

## Verhaftung einer Einbrecherbande.

Bagabunden aus guter Familie.

Kastatt, 21. Febr. Die Kastatter Gendarmarie hat gestern in Ruppenheim drei und in Oberndorf ein Mitglied der Bande, die in verschiedenen Ortschaften des Bezirks Kastatt Einbrüche verübt, festgenommen. Bei den Verhafteten handelt es sich fast durchweg um Angehörige geachteter Familien, die durch ihr Bagabundenleben auf die abhässliche Bahn geraten sind. In Baden-Baden wurde ein Helfer der Bande festgenommen. Die vier Einbrecher wurden ins Bezirksgefängnis Kastatt eingeliefert.

## Unfallchronik.

Planstadt, 20. Febr. (Der Schuß aus der Pistole.) Beim Puzen einer Pistole ging ein Schuß los, durch den ein dabei stehender junger Mann in die Lunge getroffen wurde. Lebensgefahr soll nicht unmittelbar bestehen.

Freiburg, 20. Febr. (Tödlicher Sturz auf der Treppe.) Ein 64 Jahre alter Mann, der in der Tennebacherstraße wohnte, stürzte, nachdem er in betrunkenem Zustand nach Hause gebracht worden war, die Treppe hinab und wurde in der Frühe tot aufgefunden.

Billingen, 20. Febr. (Ein Wagen entgleist.) Im hiesigen Bahnhof entgleiste heute früh auf der Schweminger Einfahrt ein Leerwagen, der des Gleis für eine Stunde für den Verkehr sperrierte. Die Reisenden wurden durch Fendelverkehr von der Unfallstelle in den eigentlichen Bahnhof hereingebracht. Der Schaden ist geringfügig.

Waldstadt, 20. Febr. (Rohebrüche.) Infolge verschiedener Rohebrüche ist der größte Teil der Stadt ohne Wasser, da die Leitung abgestellt werden mußte. Erhöht wird dieser mißliche Zustand dadurch, daß auch die Licht- und Kraftversorgung der Stadt in Frage gestellt ist, da das Elektrizitätswerk durch den Schwarzbach nicht mehr genügend gespeist wird. Bereits mußte eine Rationierung der elektrischen Energie eintreten.

Sinsheim, 20. Febr. Die Wasserversorgung der Stadt hat durch die Kälte sehr gelitten. Die verschiedenen Rohebrüche gaben Anlaß, die Leitung abzustellen, jedoch die Beschaffung des Wassers oft sehr umständlich und beschwerlich ist. Leider sind die Schäden noch immer nicht behoben, doch ist zu hoffen, daß der geordneten Wasserzufuhr bald nichts mehr im Wege steht.

Tennebrunn, 20. Febr. (Zimmerbrand.) In einem hiesigen Hause gingen zu nahe an den Ofen gebrachte Betten Feuer und standen bald in hellen Flammen. Durch die starke Rauchentwicklung wurde man noch rechtzeitig aufmerksam, so daß die Hausbewohner und die Nachbarn den Brand noch eindämmen konnten, bis die Feuerwehr erschien.

Wundervolles Haar  
durch Sabol-Spezial-Shampoo  
für blondes und dunkles Haar  
mit Haarglanzpulver

„GEATRON“







# Frauenzeitung

## der Badischen Presse

### Die Eleganz liegt in geschmackvoller Einfachheit.

Von **Minni Vrieslander**

Die Dame trägt am Vormittag noch immer das Schlichte, sportliche Jumperkleid. Ihr oberster Grundsatz ist und bleibt, grad auf der Straße trotz Wahrung der persönlichen Note alles Laute, Aufdringliche streng zu vermeiden. Die Eleganz liegt in weicher Mäßigung und geschmackvoller Einfachheit. So wird sie zum Kleiden aus leichtem Tweed niemals irgendwelchen phantastischen Schmuck anlegen, wie lange ornamentale Ohrgehänge, schwere Halsketten, breite Armreifen, sondern sich stets auf die kleine Perlenkette und allenfalls das schmale Goldband um ihre Handgelenke beschränken. Auch die durchsichtige, gelbe Bernsteinkette ist zu Stoffen in Lichtblauen und hafelnußbraunen Tönen erlaubt.

Die Lauschküche für die vormittäglichen Besorgungen sollen zwar gemütlich, aber doch vor allem zweckmäßig geformt sein. Der geschwungene hohe Falon, mit dem man wohl trippeln, aber nicht ausgleiten kann, wäre nicht am Platze. Der Spangenschuh aus weicher Leder mit dem amerikanischen Absatz schont unseren Fuß und bietet ihm eine willkommene Stütze.

Nicht immer bestimmen die besonders wertvollen Dinge die Richtung einer Erscheinung, oft sind es die liebenswürdigen Kleinigkeiten, die den Ausschlag geben. So der kleine Schal, seine farbliche Verbindung mit dem Hut, dem eingewebten Streifen des Strickkleides. Doch muß man ihn auch richtig zu binden verstehen — über der Schulter leicht gefaltet, oder an der Spitze des V-förmigen Ausschnitts durch einen Ring gezogen. Unter dem Mantel — gradlinig.

Von entscheidender Bedeutung ist die Wahl eines Hutes, der die Umrahmung des Gesichts in engster Beziehung mit seiner Trägerei steht. Er bedeutet im Gesamtbild der Frau, das Tipfelchen auf dem i. Auf der Straße herrschen die Filzhüte in Glocken- und Schalenform vor. Neben ihnen die kleinen Kappen, die allerdings nur für ovale Gesichter geeignet sind. Schärfere Füge, Unregelmäßigkeiten im Schnitt brauchen den milderen Rand der Glocke. Schwarz ist grade für den Hut augenblicklich sehr erfolgreich, in geschmackvoller Übereinstimmung mit den schwarzen Schuhen, die aus ihrer langen Verbannung wieder zurückgeholt sind. So greift auch Frau Mode immer wieder auf ihre alten Lieben zurück.

Am Nachmittag ist der Stil der Kleidung ein ganz anderer — weicher, bewegter, individueller. In diesen Stunden haben wir größeren Spielraum, größere Freiheiten. Der Hut darf ein wenig umfangreicher sein — Garnierungen wagen sich hervor: ein Reiter, eine Bandrolle, weich und schmiegsam. Alles harte, Sachliche weicht der Abenddämmerung. Der Samtmantel, glatt — weiß, pelzüberbrämt, der uns im hellen, nächsten Licht des Vormittags, genau wie der Seidenhut mit der Strahnpfanne, stilwidrig bestrahlt, wird jetzt mit gutem Gewissen aus dem Schrank geholt.

Auch die Handtasche weiß zu jeder Tagesstunde, was sie ihrer Herrin schuldig ist. Zum Ulster, zum Winterloftum noch immer die kleine Couvertform — farblich auf die jeweilige Kleidung abgestimmt. Zum Fünfuhrtee der kleine Beutel in matten Wildleder oder das Täschchen in schwarzer Seide mit dem schimmernden Strahlfuß. Zum abendlichen Stillleid paßt die Gobelintasche, die Erheuerungen nach ruft an das selig-vertraute Kokos.

Doch muß man sich vor allem bei der Wahl all dieser Dinge klar werden über seine Erscheinung — über den Typ, den wir darstellen wollen, über unsere Bewegungen, unser Temperament — mit einem Wort, über die großen und kleinen Einzelheiten, die charakteristisch sind für unser Gesamtbild. Hat man sich erkannt, so wird man wohl noch hin und wieder kleine Irrtümer, aber niemals eingreifende Kardinalfehler begehen.

### Eine Blumenschale.

Von **Elisabeth Darge**

Eine Blumenschale mit Tulpen ist es. Eine flache Schüssel mit abwärts laufendem Rand und einem gebogenen Glaseinsatz in der Mitte, den man Schwimmer nennt; die Blumen stehen aufrecht in ihm. Schon die Schale, ohne Blumen, ist ein kleines Wunder: ein breites, sonnengelbes Rund, in sechs selber geteilt durch sanft ausschwingende Schatten von rötlichem Orange. Sie ist vollkommen in ihrer Art, von ruhiger, großliniger Harmonie in der Form, reif und gefällig in der Farbe. Wenn man sie ansieht und mit dem Blick umfängt, so spürt man ein Wohlbehagen wie von einer weichen und guten Berührung.

Aber sie will Blumen aufnehmen, sie wartet, sie streckt sich förmlich nach ihnen. Kleine, zärtliche Blüten etwa, Schlehen, Kirichblüte, Bergfarnblüte? O nein, nichts Zärtliches — und auch nichts Phantastisches; nicht nur Orchideen wären unmöglich, auch Iris, auch Rosen. Etwas Ruhiges muß es sein, weiße Narzissen vielleicht, später Margueriten und samtene Ringelrosen, Astern, Georginertöpfchen und rundbüschige Chrysanthemem. Als es sich fügt, daß als erstes Tulpen hineinkommen, goldgelbe und flammenfarbene, scheint es mir, daß es nichts Schöneres gibt. Blumenähnlichkeit ist absolut und unvergleichbar und kann nicht festgehalten werden, weder durch den Pinsel, noch durch das Wort. Warum ich es dennoch versuche? Vielleicht aus einer Art Dankbarkeit, die den Mund übergeben läßt, wenn das Herz voll ist.

Tulpen, wenn sie draußen blühen, stehen in glatten Reihen oder kreisrunden Beeten, sonnengeklärt, schlank aufgerichtet, eine Flamme an der anderen, zusammen ein glühender Farbfeld — sie haben dann etwas Leidenschaftliches, etwas Siegesgewisses, Feuriges, Zündend, sind sie ein herrliches Spiel der Linie, ein herrliches der Farbe. Und dieses Wunder blüht in meinem Zimmer, während draußen der Frostwind weht!

### Ein Filmstar erzählt . . .

(Kluderei aus Hollywood.)

Von **Pola Negri.**

Die moderne Filmkunst ist dauernder, schneller Fortentwicklung unterworfen. Das Publikum wird immer kritischer und der Wettkampf zwischen den Filmproduzenten in den einzelnen Ländern immer schärfer. Die Siegespalme um den Welterfolg wird dem Produzenten zufallen, der es fertig bringt, grundlegend neuartige Filme zu schaffen. Aus dieser Anschauung heraus muß die Industrie auch immer neue Persönlichkeiten heranziehen: junge bisher unbekannte Künstler von ausdrucksvoller und ansprechender Individualität. Jeder Filmhersteller ist auf der Suche nach neuen Stars. Jeder will interessante Künstler seinem Ensemble einverleiben. Auch das Filmzentrum, Hollywood, muß dem Verlangen des Publikums nach neuen Gesichtern gerecht werden. Daher das stets wechselnde, buntbewegte Bild der Filmstadt.

Als das Interesse für europäische Filmschauspieler in Hollywood einsetzte, ergaben sich in der ersten Zeit zwischen den damaligen eingefessenen Hollywood-Stars und den frisch aus dem Auslande kommenden Schauspielern und Schauspielerinnen Reibungen unerfreulicher Art. Man muß bedenken, daß es vor einem halben Dutzend Jahren fast nur amerikanische Schauspieler und Schauspielerinnen in Hollywood gab, die sich ihrer Bedeutung für den amerikanischen Film stark bewußt waren. Es ist also nur begrifflich, daß die ersten aus Europa kommenden Künstler als eine Art von Eindringlingen betrachtet und demzufolge wenig freundlich behandelt wurden. Ich selbst gehörte mit zu den ersten Europäerinnen in Hollywood und kann natürlich von dieser kühlen Aufnahme ein Liedchen singen. Meine Lage war keineswegs beneidenswert. Zunächst mußte ich mich durch einen ganzen Berg von Klatschereien, Intrigen und Eifersüchteleien hindurcharbeiten. Abgesehen davon, daß ich die eingefessenen Künstler, die annahmen, ich trachte danach, ihnen das tägliche Brot zu schmälern, zu Gegnern hatte, war mir die ganze Atmosphäre der Filmstadt durchaus fremd. Ich kannte die amerikanischen Sitten und Gebräuche nicht und wußte nichts von jener burschikosen Demokratie, die es verlangt, daß der Star etwa dem Beleuchtungssteuermann mit einem wohlwollenden Klaps auf die Schulter dafür zu danken hat, daß er ihm während des Spieles ein so wundervolles Licht gab. Ebenso waren meinen damaligen Kollegen die europäischen Sitten und Gebräuche unbekannt. Ich lebte aus diesem Grunde ziemlich zurückgezogen, was wiederum zur Folge hatte, daß die Amerikaner mich für hochmütig hielten und daß ich mir Leute zu Feinden machte, die mich sonst vielleicht ganz gern gemocht hätten.

Aber auch diese recht unerfreuliche Zeit ging vorüber. Das amerikanische Publikum verlangte nun einmal nach immer neuen Gesichtern, und die europäische Invasion nahm einen immer größeren Umfang an. Die amerikanischen Filmstars hatten sich mit dieser für sie wenig günstigen Lage abzufinden, denn sie konnten die im Fluß befindliche Entwicklung nicht aufhalten. Heute ist die Lage sehr viel besser. Das europäische Schauspielertalent in Hollywood wurde immer größer. Während sich die Europäer mehr und mehr an die amerikanischen Gebräuche gewöhnten, begannen auch die Amerikaner sich allmählich mit unseren Gebräuchen vertraut zu machen. Sie haben eingesehen, daß der europäische Künstler aus einem Milieu kommt, das in keiner Weise dem amerikanischen gleicht und das demzufolge eine Verschiedenheit im Auftreten und in den Ansichten bedingt. Gegenseitiges Entgegenkommen und ein wohlwollendes Bestreben: zu verstehen führten allmählich zur Freundschaft.

Das Arbeitstempo in Hollywood wird immer schneller. Wir sind den ganzen Tag im Aufnahmestudio, manchmal auch die ganze Nacht. Wir bleiben darum nur wenig Zeit für das gesellschaftliche Leben übrig. Das hat jedoch den Vorteil, daß die Möglichkeit von Reibungen fast ganz ausgeschaltet ist. Arbeit, Arbeit und noch einmal Arbeit heißt das Lösungswort Hollywoods. Ich besitze ein wundervolles Haus in der Filmstadt mit allem nur erdenklichen Luxus. Ich finde aber kaum Zeit, mich dieses Hauses zu erfreuen, denn den ganzen Tag bin ich im Atelier und betreue mein Heim erst meistens spät abends, zu Tode ermüdet. In den wenigen Stunden, in denen ich daheim bin, schalte ich ganz im Einverständnis mit meinem Gatten, in Gesprächen und Gedanken das Geschäft völlig aus. Meine Häuslichkeit und meine Filmstätigkeit sind für mich vollkommen getrennte Dinge.

Wenn ich mich so allmählich an die amerikanischen Sitten und Gebräuche gewöhnt habe und sogar manche dieser Sitten liebe, so freue ich mich doch jedesmal, wenn ich zur Erholung nach Europa reisen kann. Nur dort vermag man wirklich von Amerika auszurufen; nur in der alten Welt findet man die internationale Atmosphäre, die auf den abgehenden Künstler so wohlthuend wirkt. In wenigen Stunden kann man von einer Hauptstadt zur anderen fliegen, kann man in Berlin, Paris, London oder Moskau sein. Andere Städte, andere Kulturen. Es ist für den Künstler und nicht zuletzt für die Filmschauspielerin so überaus notwendig, stets neue Eindrücke zu empfangen und die Atmosphäre zu wechseln. Auch die durch solche

**Woll soll Ihr Bett sein?**

„Groß“ — Sie wollen sich bequem ausstrecken.  
 „Gut“ — Die Matratze soll federnd nachgeben.  
 „Haltbar“ — Ein starkes Rohr — 33 mm — macht das Bett dauerhaft und stabil.  
 „Hübsch“ — weiß lackiert, in seinem ganzen Aussehen ein Schmuckstück des Zimmers.

So ein Bett, sogar mit Fußbrett bekommen Sie schon für **23.-**

außerdem **Steppdecke, doppelseitig** eine schöne **Salin, mit** buntem **Eintritt, Halbwoollfüllung, in** vielen **schönen Farben** vorrätig. **15.75**

**Burchard**

Alleinverkauf von Steiners Paradiesbetten

ges. Das Gras, das sie umrahmt, ist um diese Zeit von jenem flüchtig-leuchtenden Grün, in dem man meint, den Saft perlen zu sehen, Kastanienbäume bereiten festliche Pracht, und Flieder hängt in süßen Trauben. Die Tulpen haben ihr zugemessenen Teil an der großen Feier, sie sind die hellen Soprane im Frühlingschor, prächtig geschlossene Phalanx. Die einzelne Blume aber achtet man nicht, sie verschwindet im Ganzen. Wer läßt in solcher Fülle ihre königliche Haltung, den stolzen Schwung ihrer Blätter, das wundervolle Oval der geschlossenen Blüte? Hier, in meiner Blumenschale, wird dies erst alles sichtbar, dazu das feine Geäder der Blütenblätter, die sich dem Rande zu heller abhaken, der Purpurkern der Staubfäden auf dem strahlengelben Grunde des Inneren. Wer das Farbenspiel einmal entdeckt hat, wird nicht müde, es zu betrachten, eine gauerhafte Welt tut sich auf.

Vor allem aber: wie sie zusammenstehen, die gelben und roten Blumentöpfe, mit jählich gefächertem Grün dazwischen, wie sie sich leise gegen den Rand der Schale neigen und die Bewegung der Teilungslinien aufnehmen, wie ein Rhythmus, ein sanfter, ruhiger freier, Blumen und Schale durchschwingt, — da, will mir scheinen, sind sie erst ganz erfüllt von ihrer eigenen, geheimnisvollen Beheltheit und einer ganz starken, berebten Ausdruckskraft. Wie ein Märchenwald wachsen sie aus dem gläsernen Boden hervor, nun nicht mehr starr und aufgereiht unter dem Massengefüge, sondern in freier, natürlicher Bewegung, mit der stolzen Anmut ihrer königlichen Art. Dahin und dorthin strebend, die grünen Fächer schlank überschneid-

### Für kalte Tage:

- Billige Sonderpreise** solange Vorrat
- Warme wollene Spenzer nur schwarz, . . . . . 5.50 **3.95** 377.
  - Reinwollene Ueberblusen mit Gürtel, aparte Modifarben . . . . . 6.25 **5.25** 377.
  - Reinwollene Damenstrümpfe Unterpreisposten, la. Qualität . . . . . **2.75** 377.

**Sonderposten**  
Baby-Artikel gestrickt und gewirkt, Wolle und Baumwolle  
zu ganz bedeutend reduzierten Preisen

**Julius Strauß**  
Kaiserstraße 189

**Warner's**

sensationelle Neuheit für das heutige Abendkleid **Decolleté**

ein Meisterwerk amerikanischer Modalkunst **stangenlos-drucktes**

DEUTSCHE ZEICHENGESAMT-KUNSTWERKE P. O. B. 119 1.0 5 2 7 1 0 JEDER BUCHHANDLER WIRD GUTER VERLEGER

Warner's bedeutet ideale Vollendung des Sitzes: Spitzenleistung der Bequemlichkeit für Figuren jeglicher Art **Spezialmodelle für "Starke"** in Corsettees und Hüftformen  
Jedes echte Warner trägt den Stempel

Alleinverkauf für Karlsruhe und Umg.: **A. Lucas Nachf.**  
Kaiserstraße 185 — Telefon 2262  
ab 1. April Kaiserstr. 98 im Hause Sartori.

**Sie sind bevorzugt im**

**Teppiche** in allen Größen und Preislagen, in größter Auswahl

**Verbinder, Brücken, Bettvorlagen**

**Felle, Reise- u. Autodecken**

**Tisch- und Diwanddecken**

**Läuferstoffe** in Kokos, Jute, Boukié u. Pilsch, in allen Breiten.

Telzahlung gestattet. Billigste Preise. Ratenkaufabkommen. Besichtigung erbeten.

**Ingenieur Carl Kohnmann**  
Karlsruhe, Kaiserstraße 157. 1 Treppe hoch gegenüber der Rhein Creditbank.

**Für Kommunion u. Konfirmation**  
Woll-Battist, weiß und schwarz, in allen Preislagen **Voloutine, Marocain, Sante** in großer Auswahl. **Blau Knaben-Weiton** von Mk. 6.- an empfiehlt zum billigsten Preis

**Wilh. Braunagel**  
Herrnstraße Nr. 7, zwischen Kaiserstraße und Schloßplatz





W 1497. Eine reizende Garnitur aus zwei farbigen mit Biegeklappen verbundenen Blenden an einem Pajama aus rosa Seide. Die Blenden sind dunkler abgetönt.



W 1498. Zweiteilige Kombination. Ueber der durchgehenden gearbeiteten Hemdhose (siehe nebenstehende Abbildung) ein kurzes Röschchen. Mit der Hand eingesezte Spitzenborte.



W 1476. Hemdhose aus gelbem Krepp-Parade mit einer einfachen aber dekorativen Punktstickerei in blauem Blau. Der obere Rand ist blau auslanggeteilt. Seitliche Falten.



W 1478. Zweiteilige Kombination, bestehend aus Blusenhalter, Hüßchen (siehe nebenstehende Abbildung) und übergehängtem Röschchen. Als Garnitur gefärbte rosa Blenden.

W 1485. Nachthemd, passend zu der Hemdhose W 1470. Aus gleichem Material und mit der gleichen hübschen Punktstickerei und den fein auslanggeteilteten Rändern gearbeitet.

Wäsche mit feiner Handarbeit

Entsprechend dem weiblicheren Charakter der Mode, fängt man wieder mehr und mehr an, den Wert eines Wäschestücks ausschließlich nach seiner Handarbeit zu beurteilen. Das beginnt beim Säumen der Ränder und endet bei kunstvollen Motivstickereien, die sich ornamental über große Flächen hinziehen. Die Handfäuge werden entweder mit Hohlnähten geschmückt oder auslanggeteilt oder mit einer farblich abtönenden Seidenblende eingefast. Besonders Bangetten sind wieder sehr in Mode, und zwar liebt man sie abtönend zum Stoff, also rosa auf weiß oder blau auf rosa und gelb. Sehr oft ergänzt man die Bangette durch einen gefähten Punkt in jeder Bogenmitte und



W 1473. Ueber einem knappen, mit Veste gearbeiteten Höschen ein langes Hemdchen aus hellblauem Stoff. An der unteren Schnittstelle bunte Punktstickerei und Blenden.

nimmt dies als einzigen, aber wirkungsvollen Aufputz einer einfachen Hemdhose. Eine sehr hübsche neue Stickerei sind Punkte und Bünktchen, die zu Blätter-, Blüten- und linearen Mustern zusammengesetzt in vielen verschiedenen Farben oder in einer abtönenden Farbe die Wäsche schmücken. Man sieht schmale Passen an Hemdhosen und Nachthemden, die ganz mit bunten Bünktchen gefüllt sind, neben Punkten und Bünktchen in wechselnder Größe, regelmäßig oder unregelmäßig verteilt. Sie sehen immer reizend und amüßant aus und haben den Vorteil, sich ebenso rasch wie einfach arbeiten zu lassen. Die rasche und einfache Art der Ver-

arbeitung ist für die moderne Handarbeit an der Wäsche kennzeichnend. Sie unterscheidet sich dadurch wesentlich von den Wäschestickereien früherer Zeiten, die mehr auf minutiöse Kleinarbeit gestellt waren. An Stelle der Lochstickereien und Unterlegarbeiten hat man heute die erwähnte dekorative Punkt- und Bangettenstickerei in bunten Farben, dann in Spitzenstickerei eingefast. Die Spitzenornamente, deren Muster ebenso wirksam sind wie schwierig auszuführende Stickereimotive, und Blenden in abtönenden Farben, sorgfältig mit der Hand aufgenäht, zu Ornamenten gefügungen, mit Biegeklappen als Handgarnierung an den Stoff befestigt. Hadank.

Zu obigen Modellen Ullstein-Schnittmuster nur bei HERMANN TIETZ erhältlich ALLEINVERTRIEB FÜR KARLSRUHE

Reifen erzielt Popularität ist für den auf Publikumsgunst angewiesenen Künstler keineswegs zu verachten. Jeder Beweis für die eigene Volkstümlichkeit ist dem Filmstar stets willkommen — eine menschlich begreifliche und wohl auch verzehliche Eitelkeit. Er entschädigt ihn für den fehlenden Bühnenapplaus, den der Filmschauspieler eigentlich recht schmerzhaft entbehrt. Nie wird er vor die Kampe gerufen, nie kann er, abgesehen von den großen Premiereren, die jubelnde Begeisterung der Menge hinnehmen. Eine gewisse Entschädigung für dieses Entgehen findet der Filmkünstler in den vielen Briefen, die er erhält. Diese Korrespondenz kann einen ungeheuren Umfang annehmen. Ich erhalte etwa 20 000 Briefe im Jahre. Die meisten dieser Briefe enthalten Heiratsanträge, obwohl deren Schreiber doch wissen sollten, daß ich längst verheiratet bin. Die freundlichen Antragsteller scheinen aber vor allem bei mir auf weibliche Launenhaftigkeit zu spekulieren und rechnen schon jetzt mit dem Fall, daß ich mich einmal scheiden lassen werde. Da ich jedoch wirklich keinerlei Absichten in dieser Be-

ziehung hege, so muß ich leider die Vorschläge all der Herren ablehnen, die mir ihr Herz und ihre Hand anbieten, falls ich meines Mannes je überdrüssig werden sollte. Er und ich amüßieren uns oft über diese Briefe. So schrieb mir einmal ein Reisender. Seit Jahren habe ich Ihre Filme studiert. Ich bin sicher, daß kein Mann auf der Welt sie besser verstehen könnte als ich. Ich bin bereit, Ihnen das Tor zum Paradies der Ehe zu öffnen. Ich habe ein schönes Vermögen von etwa 600 Dollars, bin viel herumgereist, nicht nur mit der Eisenbahn, sondern auch per Auto. Ich habe eine gute Erziehung genossen und könnte eine richtige Hausfrau aus Ihnen machen. Bitte schreiben Sie mir sofort. Ich fürchte, mein Verehrer wartet noch heute auf eine Antwort. In einem anderen Falle mußte ich jedoch antworten. Ich erhielt einen Brief von einem italienischen Ingenieur mit Namen Raphael Racia. Er teilte mir mit, daß er ohne mich nicht leben könnte. Dann begann er, als er keinen Bescheid erhielt, mir kleine Geschenke zu senden, und schließlich eine Sammlung von 40 Kriegsmedaillen nebst

einem Brief, in welchem er mir auseinandersetzte, daß dies ein einziger Reichtum sei und daß er überglücklich sein würde, ihn zu Füßen legen zu dürfen. Seine Unhänglichkeit rührte mich so sehr, daß ich ihm einen freundlichen Brief, in dem ich ihm klar machte, es für mich unmöglich sei, sein Geschenk anzunehmen und daß ich daher zurücksende. Er schickte mir die Sammlung abermals ein und erklärte gleichzeitig, er wäre der unglücklichste Mensch unter der Sonne, wenn ich die Medaillen nicht behalten würde. Etwas später erhielt ich nun ihm die Nachricht, daß er in Buenos-Aires angekommen sei und nun bald in Hollywood eintreffen werde, um mich zu heiraten. Die Lage begann für mich ernst zu werden. Ich mußte ihm bald einen weiteren Brief schreiben, in dem ich ihm nochmals deutlich machen mußte, daß ich seinen Antrag nie annehmen könnte. Kurz vor dem Eintreffen empfing ich einen Brief vom italienischen Konsul in Buenos-Aires, worin dieser mir mitteilte, daß der arme Racia sei ein Schläganfall erlegen. Armer Kerl, er war, wie so viele Menschenkinder, einem Phantom nachgejagt!

Vorteilhafte Einkaufsquellen

Ullstein Uebergangs-Hüte zu billigsten Preisen. Geschwister Gutmann Kaiserstraße 122, Ecke Waldstr.

Taschen- und Armbanduhr in jeder Preislage und Ausführung. Standuhren und Wanduhren finden Sie in meinem Spezial-Geschäft in unübertroffener Auswahl. Uhrenhaus Kitzel am Hauptbahnhof

Willst Du modern u. praktisch sein. Stell alles auf „Elektro“ ein Und was veraltet ist ersetzt Durch Neues v. Gebrüder Betz. Elektro-Spezialgeschäft Kriegsstraße 74, Klauerechtstr. 23 Durlacher Allee 2.

„Donatello“ der Strumpf der Dame Alle Qualitäten Großes Farbensortiment Elegante Wäsche. Strumpf-Spezialgeschäft Ronneburg-Wisniewski 243 Kaiserstr. 243. nächst Kaiserplatz.

Sine Konfirmation Kleiderstoffe Lindener Samte Herren-Kleiderstoffe Arthur Baer, Kaiserstr. 133 Eingang Kreuzstr., gegenüber der kl. Kirche Verkaufsräume nur 1 Treppe hoch Ratenkaufabkommen.

Qualitäts-Wäsche aller Art und in allen Stoffen in bester Ausführung zu billigen Preisen. Reform- und Schlupf-Mosen Unterkleider, Strümpfe u. alle übrigen Damen-Artikel. Reformhaus Neubert Karlsruher 29a.

Michael Weiss Inh. E. Gartner Blumenstraße 17 Tel. 2866 färbt \* reinigt chemisch Damen-, Herren- und Kindersachen jeder Art.

Reinigungsmittel Neue Frühjahrs- u. Sommer-Modelle Schnittmuster nach jedem Bild Normal-„Bazar“-Muster vorrätig. H. Urmeizer, Waldstr. 4

Reinigungsmittel Korsetten u. Wäsche Elisabeth Biehler Kaiserpassage 8, Tel. 7557

Wissen Sie schon, daß Sie Ihre Möbel gegen ganz geringe, evtl. ohne Anzahlung, bei mir einkaufen können? Beachten Sie meine Preisangaben in meinen Schaufenstern! Möbelhaus M. Tannenbaum Adlerstraße 13 direkt an der Kaiserstraße.

ARETZ & Co. Gummiwarenhaus Krankenpflegeartikel Linoleum Wachstuche Tel. 219, KARLSRUHE, Kaiserstr. 215 Postcheck-Konto Karlsruhe 6775.

Plissé-Brennerei Stützer Douglasstraße Nr. 26, Telephon Nr. 891, Postcheck. 22254. Hohlräume Ankerbela von Spitzen Festonieren u. Lochsckerele Kurbelwickerele Knopflocher Knopfmantelreize Auszacken v. Stoffen 2 mm Breite 150 cm Höhe Falten

Für nur 10 M. Anzahlung erhalten Sie in Marken Kohlen- od. Gas-Herd, Zimmer-Öfen, schw. u. farb. Nähmaschine, Sprech-Apparat, Damen- od. Herren-Fahrrad mit langj. Garantie Gebr. Herde, Nähmaschine, Fahrräder, Sprech-Apparate in jeder Preislage. Zähringerstraße 46 und Am Stadgarten 3. KUNZMANN,



Immer neue Handarbeiten.

Von Bella Sims.

Durch alle Jahreszeiten ist die Handarbeit unsere treue Begleiterin; sei es im Winter beim abendlichen Plaudern im Familienkreis...

Auch die Handarbeiten aller Art und Bestimmung haben den Ehrgeiz, sich dem Zeitgeschmack anzupassen, sowohl in Bezug auf die Technik der Materialbearbeitung...

Neben den Hättelarbeiten werden Woll- und Seidenstickereien auf feinem Tuch um die Gunst der Frauen. Besonders verlockend ist hier die Möglichkeit, ganze Garnituren für ein Zimmer herzustellen...

Die Frau von heute, die trotz ihrer starken Beanspruchung durch Beruf und häusliche Pflichten doch die Beschäftigung mit einer Handarbeit nicht gänzlich missen will...

Doch nicht immer mag man sich an so große und kunstvolle Aufgaben heranwagen; auch mit kleineren Handarbeiten können wir unser Heim schmücken und unsere Lieben erfreuen...

Ich habe eine größere Partie

Schlafzimmer

in Eiche gebeizt, Mahagoni u. Birke poliert, die ich, um Platz u. Geld für neue Produktion zu schaffen, zu

vorteilhaften Preisen

und Bedingungen abgebe — Prüfen Sie bitte die

Meistermäßige Werksarbeit

(keine sogenannte Akkord- oder Stapelware).

Hervorragende Qualitäten

Wunderschöne Formen u. Modelle

Allergünstigste Fabrikpreise.

Paul Feederle, Möbelfabrik

Durlacher Allee 58a.

Stille.

Weiche Kloden fallen leise, Mutter Erde jähligt sich kein, Hütel sich auf alte Weise Vor des Winters Tiden ein.

Stiller Frieden kommt hernieder, Senkt sich in des Menschen Brust, Aus der Seele quellen Lieder Und ich bete unbewußt:

Herr des Himmels, schenk uns Gnade, Erlebe uns von Weh und Pein, Füh' uns treulich grade Wege, Laß im Schmerz uns nicht allein.

Pflanz' der Liebe holde Blüte In gequälte Seelen Du, Deck mit Deiner Himmelsgüte Alle uns're Leiden zu.

Helene Poritzky-Orzolkowski.

STOFFE für Kommunion u. Konfirmation schwarz und weiß, in Wolle, Seide u. Samt, in größter Auswahl billigst. Carl Büchle, Erbprinzenstr. 28. Inh. Gebrüder Kohlmann am Ludwigsplatz.

Die praktische Hausfrau.

Bugen von Kupferblech. Am leichtesten und besten macht man das mit einer Zitrone. Die Zitrone wird in der Mitte durchgeschnitten; die eine Hälfte taucht man in Salz und reibt damit den Kessel tüchtig ab.

Bugen von Fensterscheiben und Spiegeln. Man nehme in ein altes Leinwandläppchen etwas Schlammkreide, binde das Läppchen oben fest zu und besuche es mit kaltem Wasser, aber so stark, daß auch die Schlammkreide davon erweicht wird.

Schwärzen von gelbeisernen Gegenständen. Platten, Ofentüren, Ofen bekommen mit der Zeit einen grauen Ton. Man bereite eine Mischung von Essigwasser und falkem Viei und trage diese mit einer Bürste gleichmäßig auf die betreffenden Gegenstände auf.

Stets die neuesten Stoffe

Leipheimer & Mende



Beyer-Schmitte

Deutsche Frauen arbeitet nur mit den besten deutschen C.M.S. Handarbeits-Garnen: Perl-Stick-Garne, Stickseiden. CARL MEZ & SÖHNE A.-G. FREIBURG I. B. WIEN. GEGRÜNDET 1785.

Bevor Sie Ihre Einkäufe machen, sehen Sie meine reichhaltige Auswahl an Dekorationsstoffe, Dekorationen, Gardinen, Stores, Bettdecken und alle Artikel f. Innendekoration, Tischdecken, Diwanddecken. Paul Schulz, Waldstraße 33 gegenüber d. Colosseum.

Zimmer Ehepaar sucht zum 1. März ein oder zwei möbl. Zimmer mit Kochgelegenheit. Nähe Zeb.-Preisangebot unt. Nr. 24650 an die Bad. Presse.

Suche 4-5 Zimmer-Wohnung m. Bad, Veranda u. Zub. (Schwefelbad od. Bahnhofsstraße) bevorzugt. Schöne 5 Zimmerwohnung (Weststadt) kann in Taucha gegeben werden. Angebote u. Nr. 24654 an die Badische Presse.

Zimmer mit möbl., bezüg., sep., lücht. best. Herr sof. od. spätere Angeb. u. Nr. 24650 an die Bad. Presse. H. Hauptpost.

Möbl. Wohn-u. Schlafzimmer in nur bestem Haus, Nähe der Bahnh. bevorzugt, für sofort gesucht. Ausführl. Angebote mit Preisangabe an Berlin-Karlsh. Industrie-Werke H.-G., Gartenstraße Nr. 63/71.

Ingenieur sucht per sofort schon möbl. Zimmer Nähe Bahnhof bevorzugt. Angebote unter Nr. 24650 an die Badische Presse.

Wirtschaft Randort bei Karlsruhe, gut bebaut, ohne Bierbrauerei, zu verpachten und sofort zu übernehmen. Erfr.ber. 3-4000 M. Näheres durch: Reimann & Karg, Karlsruhe, Kronenstraße Nr. 27. Tel. 2280.

2-3 3.-Wohnung auf 1. April v. wohnberechtigten Beamten gesucht. Angebote unt. Nr. 24650 an die Badische Presse. H. Hauptpost.

Pachtbäckerei in guter Stadtlage, krankheitshalber zu verpachten. Zur Übernahme 5000 M. erforderlich. Nunn & Schmidt, Karlsruhe, Kaiserstraße 126. Tel. 2598 u. 619. (4001)

Zimmer welches wohnlich mit einmal auf Durchreise benutzt wird, mögl. sep., zu mieten gesucht. Angebote unt. Nr. 24650 an die Badische Presse.

Zu pachten gesucht! Gutgehendes II. Kaffee evtl. mit Konditorei oder H. Restauration oder Fremdenpension (möbliert) nicht unter 10 Zimmer. Gefl. Angeb. unter Nr. 24650 an die Bad. Presse.

Büro mit Lager in der Nähe Hauptpost, per 1. April 1920 gesucht. Anfragen unter Nr. 24650 an die Badische Presse.

Zu pachten gesucht! Gutgehendes II. Kaffee evtl. mit Konditorei oder H. Restauration oder Fremdenpension (möbliert) nicht unter 10 Zimmer. Gefl. Angeb. unter Nr. 24650 an die Bad. Presse.

Halbbar machen der Schuhsohlen. Man besorge sich in einer Farbenhandlung etwas Leinölfirnis. Ein bis zwei Eßlöffel voll Firnis gieße man alsdann in ein Gefäß und mache dies auf der warmen Herdplatte heiß. (Auf offenem Feuer ist es gefährlich!)

Für die Küche. Gefochte und gebackene Grießkloße. Dieses höchst nahrhafte, wohlschmeckende und besonders von den Kindern immer mit Jubel begrüßte Gericht sollte man jede Woche einmal auf den Tisch bringen.

Grünterpudding. 200-250 Gramm Grünlern, etwas Wasser und Butter wird weich gefocht. Nach dem Erkalten werden etwa 30 Gramm schaumig gerührte Butter beigegeben, sowie zwei bis drei Eigelb nebst Salz und Muskatnuß.

Teebereitung. Man rechnet auf die Tasse einen gestrichenen Teelöffel Tee, schüttet diesen in eine mit heißem Wasser vorher ausgepölte, also erwärmte Tasse an aus Porzellan oder Stein.

Mitteilungen.

Zu rechter Zeit den Kopf gewaschen zu bekommen, ist immer nützlich und wirkt erquicklich — einerlei, ob es sich dabei um eine moralische Angelegenheit, oder um eine Frage von Haar und Haarboden handelt.

Die Deutsche Bekleidungs-Gesellschaft K. Kaufe gleich! Karlsruhe Kronenstraße 40 Das große Mode-Kaufhaus mit moderner Kreditbewilligung. Zahle später!

Kostenlos-Adressen Aufkleb-Adressen mit und ohne Firmen- und Bild-Druck liefert prompt und billig die Buchdruckerei Ferd. Thiergarten, Karlsruhe, Ecke Siebel und Gammstraße, Telefon Nr. 4050 4051 4052 4053 4054.

Closets werden prompt und sicher angekauft. (3902) Carl Efflat, Glinckstraße 12. Telefon 2298.

Mietgesuche 2-3 3.-Wohnung v. ruh. Mieter in gut. Hause sof. o. spät. gef. (Rein Neub.) Ang. u. Nr. 24650 an die Bad. Presse. H. Hauptpost.

Unterstellraum (Garage) für Klein. Auto, Nähe Marktplatz gesucht. Angebote unt. Nr. 24650 an die Bad. Presse.

Verst. Frau. sucht leeres Zimmer od. Zimmer m. Küche auf sofort. Angeb. mit Preisang. unt. 24650 an die Bad. Presse.

Mehrere Wirtschaften in Mittelladen an Breiten v. 25 000, 40 000, 50 000 M. u. höher unt. gült. Beding. u. vertraul. Antrag mit Bild. port. von erl. Selbstkäufer unt. Nr. 24650 an die Badische Presse.

Junge tüchtige Wirtschafte suchen Verkaufer oder Haus zu kaufen oder pachten. Offert. unt. 24657 an Annoncen-Zmt. Frankfurt am M. Hofmarkt 8. (24657)

In Gartenriedung in Neurent ist ein Grundstück umständ. bef. u. vrf. Angeb. u. Nr. 24661 an die Bad. Presse.

Baden-Baden 2 Fam.-Villa 10 Herrschaftsbau, 6 Mann, a. d. Vahnenstraße, 7 Min. v. Kurhaus, zu nur 50 000 M. loal. u. verk. d. Wilh. Wolf Baden-Baden. (843a)

Erfahrener und ideenreicher Werbefachmann sucht Teilhaber mit 10-15 Bille für sehr rentables Betätigungsbereich. Auftr. erb. unt. Nr. 2411 a. d. Bad. Presse.

Wohnhaus mit Bäckerei 6x3 Zimmern, 1x3 Zimmern, mit Laden, in der Zulfstraße 86, vis-a-vis des Straßenbahndepots u. in unmittelbarer Nähe des Schwabentores, unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Näheres Neurentstr. 4. (3925)

Ein neu schön gelegenes Schwarzwald. Kurort ist ein neu gebautes Wohnhaus mit gut bebaut. Preisverhandlung umständ. halber sofort zu verkaufen. Angeb. unt. Nr. 24650 an die Badische Presse.

Ehernes, modernes Einfam.-Haus 6 Zimmer, Bad usw., mit größerem Gelände in Garten, Gärten, Parkett oder Boden zu kaufen gesucht. Angebote unter Nr. 24640 an die Badische Presse.

Kapitalien Darlehen an solvente Personen gewährt kurzfristige bei Sicherheiten. Bankgeschäft, W. Meier, Mannheim, D. 7. 19. (34684)

Hypotheken für Landwirtschaft u. Stadtbetriebe kurz- und langfristige günstig zu vergeben. W. Meier, Mannheim, D. 7. 19. (34684)

Kapital auszuliehen in Raten von 5000.— bis 8000.— 10 000.— bis 20 000.— 22 000.— bis 50 000.— auf I. oder II. Hypothek durch: August Schmitt, Spoothofstraße, Karlsruhe, Str. 43. Tel. 2117.

Mark 7000.— Mark 2500.— gegen prima erste Hypothek per alsbald gesucht. Anfragen unt. Nr. 24650 an die Badische Presse.







Neu hinzutretenden Abonnenten wird der bisher erschienene Teil kostenlos nachgeliefert.

# Filmrausch

Roman von Alfred Schirokauer

Copyright by CARL DUNKER-Verlag Berlin.

(2. Fortsetzung.)

Margot begriff. Sie nicht erschüttert und verstand nicht, warum Irene sie fortwährend in den Schenkel kniff. Sie glaubte diesem Manne, wenn sie sich auch ein wenig über den Geschmack der von ihr angebotenen Kaffeein wundert. Aber es war ja schon so lange her. Vielleicht war dieser Schauspieler damals —

„Sind Sie noch am Burgtheater?“ fragte sie teilnehmend. Irene und Sabine tauchten ein Lächeln milder Güter über die Einfalt ihre „Kleinen“. Sie nannten Margot unter sich stets „das Kleine“.

„Nein!“ rief der Tragöde so laut, daß alle Schläfer entsezt aus ihrem Nickerchen aufwachten und auf den biden Mann starrten, der als Flamme der Empörung von der Bank aufgedorbt war.

„Nein, mein Fräulein, ich bin nicht mehr an der Burg. Es liebt die Welt das Strahlende zu schwärzen und das Erhabene in den Staub zu ziehn.“

„Das und Mibgunst haben mich vernichtet.“

Es fürchte die Götter das Menschengeschlecht. Der fürchte sie doppelt, den sie sie erheben, sagt Goethe mit Recht. Meine erhabenen Götter konnten mich nicht schützen. So schied ich von der Burg, und es begann mein Triumphzug durch die Welt. In allen deutschen Gauen jubelte man mir zu, in Amerika — Ist das Wölmsdorf?“ unterbrach er sich selbst.

Der Zug bremste. Nein, es war noch nicht Wölmsdorf, es war erst Blönsdorf. Einige Reisende verließen das Abteil und tauchten draußen unschmeichelhafte Bemerkungen aus über den weltberühmten Mann zweier Hemisphären.

Als der Zug wieder munter dahingottelte, befeuchtete Schmalgans die Lippen und wandte sich an seine eifrige Bewunderin Margot: „Sind Sie auch Künstlerin, mein Fräulein?“

Sabine war für ihn abgetan. Sie hatte in geeigneter Weise Gefühl während seiner Deklamation zum Fenster hinausgeschaut. Margot jögerte. Sie wußte selbst nicht recht, ob sie eine Künstlerin war oder nicht. An jeder Vitsfigänle prangt ein bunter wieder sprang Irene ein. In ihren lustigen Augen sprühte es Schalkhaft.

„Sie kennen uns nicht, mein Herr?“ rief sie großsprecherisch den Schauspieler nachahmend, und machte groteske ausschweifende Bewegungen mit dem rechten Arme. „Jede Leinwand der Welt zeigt unser Bild. An jeder Vitsfigänle prangt unser buntes Kontorfeil! Wir sind, ich darf es wohl behaupten sagen, die größten und bestbekanntesten deutschen Filmsterne!“

„Irene!“ rief Sabine unwillig. Margot machte ihre verdutzten großen Kinderaugen.

Hans Cleve starrte von einer zur anderen. Also daher! Nichts Alltäglicher! Berühmte Frauen! Daher diese drei Melodien entsetzlichen Herrlichkeiten!

Doch der Wime zog die Lippen ärgerlich zwischen die Zähne „So, so,“ knurrte er, „beim Film? Meine Damen, ich staune. Wie kann man die Kunst so entartend entehren?“

„Nanu!“ rief Irene paßig. „Entartend entehren!“ erhärtete Schmalgans voll Würde und Stolz ob der schlagenden Worte, die er geprägt hatte.

„Nur das Wort“ — er rollte es gewaltig und gab ein tadelloses Jungen-R zum besten — „ist edel. Der Film erniedrigt die hohe Kunst.“

„Davon verstehen Sie wohl nichts,“ zürnte Irene, jetzt ehrlich erbittert.

„Oho, ich nichts von der Kunst? Doch sagen Sie mir eins, meine Damen. Man sagt die — Etaden des Films verdienen ungeheuerliche Summen. Wie kommt es, daß Sie in dieser dritten Klasse eines Personenzuges —?“

Da hatte Irene ihren Frohsinn wiedergewonnen. „Wir reifen infognito,“ schwindelte sie, „um nicht belästigt zu werden. Jeder kennt uns. Das ewige Autogrammschreiben, wir wollen einmal unsere Hand ausruhen — Sie verstehen.“

Der Schauspieler verstand. Er nicht begreifend. Er sann vor sich hin. Bisslich sagte er fühllich: „Meine Damen, könnten Sie nicht — ein armer Kollege — ich bin nur auf zehn Tage in Wölmsdorf in der „Grünen Bohne“ als Konferenzler engagiert — ein Wort von Ihnen wird genügen — wenn es auch nur eine kleine Rolle ist. Ich kann alles. Mein „Mar“ an der Burg hat Stürme entfesselt. Komtessen haben an der Bühnentür auf mich gewartet mit Rädern von Blumensträußen! Verzeihen Sie, wenn ich Sie bitte, ein gutes Wort für mich einzulegen.“

D nimm die Stunde wahr, eh' sie entschläpft. So selten kommt der Augenblick im Leben, Der wahrhaft wichtig ist und groß.

sagt Mo in Wallenstein mit Recht. Da verlangsamte sich die Fahrt.

„Ich bin leider am Ziel. Hier meine Adresse, meine Damen.“ Er reichte Margot eine schmierige Visitenkarte. „Helfen Sie mir! Tun Sie ein gutes Wort an der Kunst und einem ihrer großen veranlagten Jünger!“

„Wir werden an Sie denken,“ versicherte Irene großartig. „Danke, tausend Dank!“ Er reichte allen die Hand. Und während er das Abteil verließ deklamierte er aus alter lieber Gewohnheit: „Oh glänzt im zweiten Rang, wer ganz verliert im ersten, sagte Voltaire in der Henriade mit Recht.“

Dann schwenkte er seinen großen Kalabrese und entschwand. Der Zug ratterte aus der winzigen Station.

Sabine schüttelte mißbilligend den Kopf. Doch Irene lachte: „Auf einen prächtlichen Klotz gehört ein prächtlicher Keil! Ein unenträgliches Würsche.“

„Ein armer Mensch,“ sagte Margot traurig. Jetzt erst hatte sie die tragische Renommance des Alten durchschaut.

Alle drei schwiegen. Sie waren jetzt mit dem Studenten allein. Die letzten Fahrstage waren mit Schmalgans in Wölmsdorf ausgefallen. Da wagte Hans Cleve die tollkühne Tat, mit der er seit langem rang. Heiser vor Befangenheit fragte er Irene, die ihm die zugänglichste der drei zu sein schien:

„Verzeihen Sie, gnädiges Fräulein, täusche ich mich oder habe ich Sie in dem Film „Primanerliebe“ gesehen?“

„Aber wir sind doch gar nicht beim Film!“ lachte Irene. Der Student prallte zurück. Das Leben kam zu verworren über ihn.

„Nicht beim —? Sie sagten doch vorher —!“

„Das war nur Scherz. Wir wollen zum Film. Deshalb sind wir vom Hause durchgebrannt!“

Bergeblid verfluchte Sabine voll Sorge sie mit wärmenden Blicken zurückzuhalten. Wie konnte dieses törichte Mädchen einem Fremden ihren geheimsten Plan verraten! Doch Irene wehrte: „Das macht doch nichts. Jetzt ist doch alles gelungen. Warum soll der Herr das nicht wissen!“

Der Herr war so perplex, daß es lange dauerte, bis er Worte fand.

„Durchgebrannt sind Sie?“ Er blickte alle drei fassungslos an. Margot nickte eifrig. Der junge Mann gefiel ihr. Gefiel ihr sehr.

„Weil Ihre Eltern dagegen waren?“

„Wieder nicht Margots blondes Haupt.“

„Ich bewundere Ihren Mut“, sagte Hans Cleve leise. Und da feins der Mädchen etwas entgegnete, fuhr er fort: „Ich — ich komponiere. Aber mein Vater will es nicht. Er hält es für eine brotlose, unnütze Zeiterwählung. Und da — ducke ich mich und studiere Jurisprudenz.“

„Das ist Charakterfrage“, erwiderte Irene und zuckte die Schultern.

„Ja, haben Sie denn keine Angst?“ fragte Cleve, gefoltert von jemem schlechten Gewissen der Feigheit.

„Woher Angst?“ fragte Margot ahnungslos.

„Vor dem Mißerfolg.“

„Aber wir werden doch durchdringen“, lachte Margot sorglos.

„Das wissen Sie?“

„Ja“ sagte Irene fest.

„Woher?“

„Weil es uns eine innere Stimme sagt“, belehrte Irene etwas überheblich. „Und wenn in Ihnen keine Stimme spricht, dann sind Sie eben nicht berufen und ausersählt, und Sie haben recht, die Finger von Ihrer Musik zu lassen und bei Ihrer Jurisprudenz zu bleiben.“

Dann entstand eine lange Pause, in die dröhnend die Räder polkerten, bis Cleve kleinlaut wieder begann: „Darf ich Sie fragen, wie es kam, daß Sie — von Hause durchgebrannt?“

Sabine blickte ihn stumm an. Doch eiferoll forschte Margot: „Glauben Sie, daß es Ihnen helfen könnte, sich durchzusehen?“

„Vielleicht“, entgegnete er zaudernd.

Da erzählten sie alle drei durcheinander. Wie sie immer ins Kino gegangen wären und die großen Weltbühnen des Films bewundert hätten. Wie Irene — die wollte nämlich nur so nebenbei schauspielen, in der Hauptrolle aber Filme dichten — wie Irene kleine Stücke geschrieben habe, die sie dann darstellten, und wie sie erkannt hätten, Margot und Sabine, daß sie Schauspielerinnen seien, wirklich tief innerlich es fühlten, „nicht etwa Abenteuerlust und Drang ins Leben hinaus, jedenfalls nicht nur, wirklich nicht“, beteuerte Margot.

„Und da ich wegen meiner Stimme für die Bühne untauglich bin“, trauerte Sabine, so war der Gedanke in ihnen aufgedämmert, große Filmschauspielerinnen zu werden, Menschen zu gestalten, Menschen von Fleisch und Blut und Leben, Millionen von Menschen zu beglücken. Gewiß, ein bißchen Eitelkeit sei auch dabei und Kuchsucht und — na ja, so war die Idee in ihnen entstanden und hatte immer festere, verführerische Form gewonnen. Und als sie aus einem Film der großen Livia Salvini kamen und zu Hause die Szenen durchspielten und sahen, daß sie es auch konnten, nicht so gut wie die Salvini natürlich, so verblendet und eingebildet waren sie doch nicht! Aber doch vielleicht besser als manche angebeteten Filmdivas, die man immer wieder sah, da — ja, da hatte Sabine — Irene sprach gerade und zeigte auf die dunkle, blaue Freundin —, da hatte Sabine mit ihrem Vater gesprochen. Er hatte es schroff abgelehnt, seine Tochter Filmschauspielerin werden zu lassen. „Seine Wegegründe waren altwärdig beschränkt und spießhaft.“

(Fortsetzung folgt)

Der Maßsalon der eleganten Dame  
**EMMY SCHOCH**  
Herrenstraße 11

**Niemals daheim**  
sollten Vorhänge, Stores, Decken usw. gewaschen, sondern nur zur Reinigung überhandt werden. Es ist nicht nur unmöglich, Vorhänge in der eigenen Küche so tadellos elegant zu waschen, sondern es ist auch in meiner Ansicht gefährlich, sondern die Behandlung ist auch derart konzentrierend, daß die längere Lebensdauer der Vorhänge allein schon die Kosten deckt. Bitte versuchen Sie es einmal und Sie werden mir stets Ihre Vorhänge überbringen.

Größe Spezial-Gardinen-Dampf-Reinigung  
H. Müller, Inh. Käthe Fab. Karlsruhe  
Pumhöfstraße 1. Tel. 6518. (3440)

**Großer Werbeerkauf**  
10% Rabatt  
Mäntel, Kleider etc.  
auch für starke Damen.  
Daniels Konfektionshaus  
Wilhelmstraße 36, 1 Tr.  
Ratenkau abkommen der Bad. Rentenbank.

**Damenschneiderin**  
empfiehlt sich zur Anfertigung eleganter und individueller Kleidungsstücke.  
Zu erfragen unter Nr. 94665 in der Badischen Presse.

**Sufen Sie?**  
Zu vermieten  
Gartenvorstadt  
Grünwinkel  
c. G. m. b. H.  
Neues  
Einfamilienhaus  
in Durlanden, 3 Zimmer, Küche, 2 Bäder, Bad, Zudeber, auf sofort zu vermieten.  
Nad. Diendvorplatz 2 in Müppur. 39833  
Der Vorstand.

**Werkstätte**  
ed. Lagerraum  
mit oder ohne Büro zu vermieten. (3982)  
Müppurstraße 32.  
**Laden**  
auch als Lagerraum geeignet, in der Altstadt sofort zu vermieten. u. Nr. 94649 an die Bad. Presse. (33316)

Für  
**Konfirmation-Kommunion**  
**Schwarze STOFFE weisse**  
In besonders vorteilhaften u. erprobten Qualitäten

Schwarz Popeline reine Wolle, nur gute Qualitäten Meter Mk. 1,95 2,50 2,90 3,50 4,25 und höher	Weißer Wollbattista ca. 80-100 cm breit Meter Mk. 2,90 3,90 4,50 5,25 und höher
Schwarz Crêpe Caid reine Wolle, das von der Mode bevorzugte Gewebe Meter Mk. 3,90 4,90 5,75 6,50 und höher	Weißer Popeline reine Wolle, doppeltbreit Meter Mk. 3,50 4,25 4,90 5,50 und höher
Schwarz Crêpe de chine reine Seide Meter Mk. 4,90 6,50 7,50 9,50 und höher	Weißer Crêpe de chine reine Seide Meter Mk. 6,50 7,90 8,50 9,50 und höher
Schwarz Veloutine 95-100 cm breit, Wolle mit Seide, eleg. seidenweiche Qual. Meter Mk. 5,90 6,75 8,90 9,80 und höher	Weißer Wasch-Kunstseide ca. 70/80 cm breit elegant, weichliebende Qualitäten Meter Mk. 1,50 1,90 2,50 2,90 und höher
Schwarz Körper-Samt 70-90 cm breit, beste Fabrikate Meter Mk. 4,90 6,50 7,50 9,50 und höher	Konfirmanten- u. Kommunikanten-Wäsche in jeder Ausführung Meter Mk. 4,50 6,50 8,50 10,- 12,50 und höher

**Anzugstoffe** in blau und dunkel gemustert  
Meter Mk. 4,50 6,50 8,50 10,- 12,50 und höher

<b>Konfirmanten-Kleider</b> Schwarze Wollkleider mit hübscher Garnierung Mk. 12,75 19,50 28,- 35,- und höher	<b>Kommunion-Kleider</b> Weiße Voll-Voile-Kleider in reizender Ausführung Mk. 5,50 9,50 15,- 18,50 und höher
Schwarze Samtkleider moderne Formen Mk. 19,50 29,50 34,- 45,- und höher	Weiße Popeline- u. Batist-Kleider reine Wolle Mk. 12,50 19,50 28,- 35,- und höher
Schwarze Seidenkleider in Eolienne, Crêpe de chine u. Veloutine, je nach Art Mk. 18,50 27,50 39,- 48,- und höher	Weiße Crêpe de chine-Kleider Mk. 18,50 27,50 39,- 45,- und höher

**Konfirmanten-Kommunikanten-Anzüge**  
Hauptpreislagen je nach Größe Mk. 25,- 29,50 35,- 42,- 48,- 55,-  
Täglich Eingang von Frühjahrsneuheiten in Damen- u. Kinderbekleidung, Herren- und Jünglings-Mänteln, Damen- u. Kinderkleiderstoffen, Mantel- u. Pulloverstoffen, Herren- u. Knaben-Anzugstoffen

**Carl Schöpff**  
Marktplatz

Wegen bevorstehender Verlegung unseres Fabrikagers gewähren wir auf unsere  
**EINZEL-MÖBEL**  
und zwar für:  
Schreibtischessel  
Ohrenbackensessel  
Wohnzimmerstühle  
Damensessel  
Klubsessel  
Herrenzimmerische  
Ausziehtische  
Einsatztische  
Rauchtische  
Teetische  
Ständerlampen  
Frisiertolletten  
Ovalspiegel  
**10% Sonder-Rabatt**  
**Markstahler & Barth**  
Möbelverkaufsstelle, Karlstr. 67  
Geöffnet von 1/2 bis 1/2 Uhr. Warenkaufkommen.

**Das zeitgemäße wirksamste Mittel**  
gegen  
**Migräne, Nerven- u. Kopf-Schmerzen**  
**Magen-, Leber-, Nieren- u. Blasenkoliken**  
**Beschwerden in den Wechseljahren**  
**Wund-, Narben-, Furunkulose- und Zahn-Schmerzen, Schmerzhaftes Menstruation, Juckreiz**  
**„MARASAL“**  
(ärztlich empfohlen)  
Es enthält keine narkotischen Bestandteile, ist ganz unschädlich und hilft, wo alle anderen Mittel versagen, äußerst prompt. Der Erfolg ist ebenso ratschlich durchschlagend, wie rasch und sicher. Nur in Apotheken zu haben. Verlangen Sie zuzulegende kostenlose Literatur.

**Ladenlokal**  
neues, in Gahaus, bester Geschäftslage, auf 1. April zu vermieten. Angebote unter Nr. 9479 an die Badische Presse.  
Gut möbl. Zimmer mit Schreibtisch sofort oder später zu vermieten. Portstr. 32, III. St. (37656)  
Auf 1. März einfach möbl. Zim. an sel. S. od. Fr. zu verm., el. V. Amalitenstr. 25a, III. bel d. Post. (37645)  
Gut möbl. Zimmer m. 2 Betten zu verm. Müppurstr. 14, IV.  
Auf 1. März d. 38. (37663)  
Gr. l. a. möbl. Zim. 2 Bett. el. V. evtl. Klavier u. Küchenbenutzung. 208, IV. r. (3660)  
Möbl. freundl. hell. Zimm., at. feig. (Kien-Eng.), nächst Hauptb. u. Kaiserstr., evtl. rub., beheizt. Fr. an l. o. 15. März zu verm. 94659 (3660)  
Hademelstr. 7b, III.



95

Solange Vorrat!

TAGE

Solange Vorrat!

95

**Manufakturwaren**

- 1 m Schürzencretonne, 80 cm breit, bunt gemustert . . . 0.95
- 1 m Kleiderschotten, mod. Karos . . . 0.95
- 1 m Kleidervelour, hübsche Muster . . . 0.95
- 2 m Hemdenflanell, rote Qualität . . . 0.95
- 1½ m Floekörper, besonders kräftige Qualität . . . 0.95
- 10 Staubtücher . . . 0.95
- 3 Handtücher, ros. u. reb. . . 0.95
- 1 m Unterrockvelour . . . 0.95
- 1 Kissenbezug, glatt 80x80 . . . 0.95
- 6 Gläsertücher, kariert . . . 0.95
- 2 m Hemdentuch, 80 cm br. . . 0.95
- 1.60 m Bettkautun, 80 br. . . 0.95
- 6 Servietten, Halbleinen, Ia Qualität . . . 0.95
- 5 Wischtücher . . . 0.95
- 4 m Handtuchstoff . . . 0.95

**Damen-Wäsche und Schürzen**

- 1 Damenträgerhemd m. Sticker u. Stickereiträger . . . 0.95
- 1 Strumpfhaltergürtel, Jacquard . . . 0.95
- 2 Frottiertücher, 45/80 . . . 0.95
- 1 Mädchenhänger Cretton, bedruckt, in Gr. 50-70 cm . . . 0.95
- 2 Knabenschürzen, gestreift . . . 0.95
- 1 Gummischürze, gemustert . . . 0.95
- 6 Damenbinden, gestrickt, waschbar . . . 0.95
- 1 Paar Damen-Schluphosen, angeraut . . . 0.95
- Unterziehschlupfer, in vielen Farben . . . 0.95

**Strümpfe / Socken**

- 3 Paar Damen-Unterziehstrümpfe, schwarz o. farb. . . 0.95
- 1 Paar Damenstrümpfe, Mako Finish, versch. Farben, Doppelsohle u. Hochf. . . 0.95
- 1 Paar Seidenstrumpfbünd. zusammen . . . 0.95
- 1 Paar Frauenstrümpfe, gestrickt, Größe 9-11 . . . 0.95
- 3 Knäuel Stopfgarn, reine Wolle . . . 0.95
- Damen-Unterziehstrümpfe, reine Wolle . . . 0.95
- 3 Paar Füllinge, echt ägyptisch Mako, verstärkte Ferse und Spitze, zusam. . . 0.95
- 2 Paar Herrensocken, farbig bemustert, zus. . . 0.95
- 2 Paar Herrensocken, gestrickt, kräft. Qual. . . 0.95
- Herrensocken, reine Wolle, gestrickt, grau o. schwarz starke Qualität . . . 0.95

**Gardinen**

- 4 m Etamine, kariert, 50 cm breit . . . 0.95
- 3 m Etamine, gestreift, 50 cm breit . . . 0.95
- 2 m Etamine, kariert, 100 cm breit . . . 0.95
- 3 m Gardinenborte . . . 0.95
- 2 m Etamine-Vitrage, 65 cm breit . . . 0.95
- 1 m Etamine, gestr., 150 cm breit . . . 0.95
- 2½ m Landhausgardinen, 50 cm breit . . . 0.95
- 2 m Landhausgardinen, ca. 50 cm breit . . . 0.95
- 1 m Landhausgardinen, mit Hohlraum, 70 cm breit . . . 0.95
- 1 m Tüll, leicht angestaubt, 120 cm breit . . . 0.95
- 1 Halbstore m. Einsatz . . . 0.95
- 2 Paar Brises-Bises . . . 0.95
- 1 Paar Brises-Bises in Tüll oder Etamine . . . 0.95
- 1 Künstlerdeckchen, hübsche Blumenmuster . . . 0.95
- 1 Sofakissen mit Füllung, versch. Dessins . . . 0.95
- 1 Schlafdecke m. Streifen . . . 0.95
- 1 Bettvorlage m. Streifenmuster . . . 0.95
- 1 Pfd. Federn, dopp. gereinigt . . . 0.95

**Kurzwaren / Wolle**

- 2 Rollen Maschinenfaden à 1000 Meter 4fach Oberz. . . 0.95
- 2 Paar Armblätter mit Gummieinlage . . . 0.95
- 1 Wachstuch-Wandschoner, 10 m Papierspitzen u. 100 Stück Reißnägel . . . 0.95
- 10 Paar Schuhnestel, 1 Paar Sockenhalter und 1 Dtz. Kragenknöpfe . . . 0.95
- 4 Dtz. Wäschknöpfe, 1 Rolle Maschinenfaden à 1000 m und 6 Stück Halbleinenband . . . 0.95
- 20 Knäuel Stopfgarn in verschiedenen Farben und 1 Stopfel . . . 0.95
- Strickwolle, grau oder schwarz, Stranz 100 Gr. 3 Beilaufgarn, 1 Spiel Stricknadeln . . . 0.95

**Kinder- und Erstlingshemdchen**

- 4 Erstlingshemdchen . . . 0.95
- 2 Erstlingsjäckchen, gestr. . . 0.95
- Einschlagdecke, weiß mit farbig umstochen . . . 0.95
- Wagenkissen in verschiedener Ausführung . . . 0.95
- 2 Mullwindeln 80/80 . . . 0.95
- 2 Kinder-Schluphosen, B'wolle, in vielen Farben . . . 0.95

**Handarbeiten**

- 1 K-Überhandtuch vorg. mit rot od. blauer Borte . . . 0.95
- 1 K-Wandschoner, vorg. mit rot od. blauer Borte . . . 0.95
- 1 Klammerenschürze, vorg. mit Garn . . . 0.95
- 1 Milieu m. Spitzengarnier . . . 0.95
- 4 Nachtlischdecken mit Hohlraum u. Spitzen . . . 0.95
- 2 Nachtlischdecken, vorg. mit Garn . . . 0.95
- 1 Kissen, weiß, vorg. mit Garn . . . 0.95
- 1 Kissen, schwarz Rips, fertig gestickt . . . 0.95
- 1 Kissen, schwarz Rips, vorg. . . 0.95
- 1 Laufer, weiß mit Hohlraum und Spitzen . . . 0.95
- 6 Quadrate, Haustuch, vorg. f. Decken . . . 0.95
- 2 Nachtlischdecken, bunt gestickt . . . 0.95
- 1 Mitteldecke, 50/50, bunt gestickt . . . 0.95

**Herren-Artikel**

- 2 Selbstbinder, große Auswahl . . . 0.95
- 2 Regatten m. Bügel, farbig . . . 0.95
- 1 Herrenledergürtel . . . 0.95
- 1 Paar Hosenträger, Gummi mit Leder, 1 Paar Sockenhalter, 1 Paar Armeelhalter, u. 1 Garn Manschettenkn. . . 0.95
- 2 halbsteife Kragen, einzeln in Tüten . . . 0.95
- 1 Selbstbinder, reine Seide . . . 0.95

**Taschentücher**

- 6 Damentücher, weiß mit Festonkante u. gest. Eck . . . 0.95
- 12 Kindertücher, weiß, mit farbig, Zefirkante . . . 0.95
- 6 Herrentaschentücher, weiß Linon . . . 0.95
- 6 Herrentaschentücher, weiß, m. bunter Zefirk. . . 0.95
- 5 Herrentaschentücher, einfarbig, bunt . . . 0.95

**Spitzen / Modewaren**

- 9.20 m Wäschestickerel für Leibwäsche . . . 0.95
- 4 m Wäschestickerel, ca. 5 cm br. m. stumpf. Kante . . . 0.95
- 2 m Unterrockstickerel, ca. 20 cm breit . . . 0.95
- 2 Stickerpassen m. Träger . . . 0.95
- 5 Klöppelhemdenpassen . . . 0.95
- 10 m Klöppelspitzen oder Einsätze f. Decken, ca. 6 cm breit . . . 0.95
- 25 oder 15 m Klöppelspitzen f. Leibwäsche od. Deckch. . . 0.95
- 4 Kissenecken in Klöppel . . . 0.95
- Kleiderkragen in Crêpe de chine m. Spitzengarn, St. . . 0.95
- Kunstseiden-Schals in großer Auswahl . . . 0.95
- Ansteckblumen u. Tufts, St. . . 0.95
- Fischschwänze, schöner Zimmerschmuck, Strauß, 20teilig . . . 0.95
- Basken-Mützen, in allen Modefarben . . . 0.95

**Lederwaren**

- 1 Einkaufstasche, kräftige Qualität, in schwarz und braun . . . 0.95
- 1 Hüchemappe, schwarz, Wachtuch . . . 0.95
- 1 Damen-Besuchtasche, moderne Form . . . 0.95
- 1 Brieftasche, aus gutem Kunstleder . . . 0.95
- 1 Geldbeutel, echt Leder, zum Aussuchen . . . 0.95

**Papierwaren**

- 6 Rollen Crepp-Klosettpapier . . . 0.95
- 3 Rollen Butterbrotpapier à 100 Blatt, fetticht . . . 0.95

**Handschuhe**

- Damen-Handschuhe, Trikot halbfüttert, praktische Farben . . . Paar 0.95
- Herren-Handschuhe, Trikot mit warmen Halbfütter . . . Paar 0.95
- Arbeiter-Handschuhe, grau gestrickt, B'wolle, oder Fäustling . . . Paar 0.95

**Haushalt-Artikel**

- 1 Schmortopf, Aluminium mit schwarzem Griff . . . 0.95
- 1 Kochtopf, Alum., 18 cm . . . 0.95
- 1 Gemüseschüssel, Aluminium, tief . . . 0.95
- 1 Milchtopf, 1½ ltr., Alum. . . 0.95
- 1 Salz- od. Mehlfäß . . . 0.95
- 1 Milchtopf, 1 ltr. und ½ ltr. zusammen . . . 0.95
- 1 Consol mit Becher, weiß Emaille . . . 0.95
- 1 Kochtopf gestanzt, grau Emaille . . . 0.95
- 1 Salatseier, grau, Emaille . . . 0.95
- 1 Wäschetrockner, Steilig . . . 0.95
- 1 Handtuchhalter . . . 0.95
- 1 Besteckkasten, 2- oder 4teilig . . . 0.95
- 1 Garderobeleiste mit 4 vernickelten Haken . . . 0.95
- 7 Tassen, Porzellan, niedere Form . . . 0.95
- 1 Teekanne, weiß . . . 0.95
- 6 Teller, tief oder flach . . . 0.95
- 6 Bierbecher, glatt, ¼ ltr. . . 0.95
- 8 Wassergläser . . . 0.95
- 1 Kuchenteller, 30 cm . . . 0.95
- 1 Jardinière . . . 0.95
- 1 Menagengarnitur, 4teilig . . . 0.95
- 1 Kuchenplatte auf Fuß . . . 0.95
- 1 Obstschale und 1 Marmeladendose . . . zusammen 0.95
- 1 Likörservice, 7teilig . . . 0.95

**Schuhwaren**

- Haus-Pantoffel mit Ledersohle, Größe 36-40 . . . Paar 0.95
- Babyschuhe, Leder, Paar . . . 0.95
- 2 Paar Schuhselsten, verstellbar . . . zus. 0.95

**Bürsien**

- 1 Hand-, 1 Wasch-, 1 Wassersteinbürste, 1 Topfreiber u. 1 Schrubber zusammen . . . 0.95
- 1 Kleider-, 1 Wisch-, 1 Schmutz-, 1 Anstreich- u. 1 Handbürste . . . 0.95
- 1 Kleiderbürste . . . 0.95
- 1 Klosettpinsel mit 3 Rollen Klosettspapier . . . 0.95

**Toilette-Artikel**

- 1 Rasier-Garnitur, 1 Stück Rasierseife, 2 Rasierklippen . . . 0.95
- 1 Rasiernapf, 2 Stück Rasierseife, 1 Rasierpinsel, 3 Rasierklippen . . . 0.95
- 1 Stellspiegel, groß, mit weißem Celluloidrand . . . 0.95
- 1 Handspiegel, weiß, und 1 weißer Frisierkamm mit Seidenschleife . . . 0.95
- 1 Haarbürste weiß u. farb. und 1 Frisierkamm . . . 0.95
- 1 Flasche Eau de Cologne oder Lavendel, 1 Seifendose, 1 Frisierkamm, 1 Waschhandschuh . . . 0.95
- 1 Flasche Haarwasser in verschied. Gerüchen und 1 Frisierkamm . . . 0.95
- 1 Parfüm-Zerstäuber, schöne Formen, mit Netzball und 1 Fl. Könisch-Wasser . . . 0.95
- 5 Stück Lanolin- od. Lilienmilchseife in Karton . . . 0.95

**Seifen**

- 4 Stück Kernseife, 300 gr. . . 0.95
- 6 Stück Kernseife, 200 gr. . . 0.95
- 5 Stück Könischwasserseife . . . 0.95

**Spielwaren**

- 1 Puppe, hübsch gekleidet, m. Schlaftaugen, 36 cm groß . . . 0.95
- 1 Puppe, unzerbrechlich, hübsch gekleidet . . . 46 cm groß 0.95
- 1 Teddy-Bär . . . 33 cm groß 0.95
- 1 Stofftier, große Katze . . . 0.95
- 1 Leiterwagen, m. 2 Pferden . . . 0.95
- 1 Sandkarren groß . . . 0.95
- 1 Märschen-Baukasten . . . 0.95
- 2 Gummi-Bälle mit Netz . . . 0.95

**Konfitüren**

- 1 Tafel 100 Gramm Schokolade . . . 0.95
- 1 Paket Lebkuchen . . . 0.95
- ½ Pfd. Bonbons gemischt . . . 0.95
- 2 Riegel Schokolade . . . 0.95
- 4 Tafeln 50 Gramm Vollmilch-Schokolade, 1 Paket Lebkuchen . . . 0.95

**SCHMOLLER**

**Unsere Zentrale gibt bekannt!**

Morgen Freitag vormittag bleiben unsere sämtlichen Verkaufsgeschäfte in Deutschland für den Verkauf geschlossen, um den größten Teil unserer Riesen-Möbellager nach einem Einheitspreissystem umstellen zu können. Unsere Einheitspreise sind: RM. 500.-, RM. 1000.-, RM. 1500.-, RM. 2000.- Viele Möbel-Käufer werden diese Einheitspreise nicht verstehen und mißtrauisch sein. Wir hoffen aber, daß folgende Erklärung genügt: Jeder Käufer erhält auf Wunsch eine schriftliche Garantie von 10 Jahren. Das erste Einheitspreis-Inserat erscheint morgen.

Karlsruhe  
Möbelpalais Rondellplatz

**Carl Lande & Söhne**  
G. m. b. H.

Pforzheim  
Weill. Karl-Friedrichstr. 47